

Januar-März 2014

LEBBE

ZEITSCHRIFT DER BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL

www.bewegung-fuer-das-leben.com

Ausgabe 117 • 39012 Meran • Winkelweg 10 • Tel./Fax 0473 237 338 • bfl@aruba.it



Tag des Lebens am Sonntag, den 2. Februar:

»An der Zukunft bauen«

(siehe Plakat in der Mitte der Zeitschrift)

Veranstaltungen im Haus des Lebens

BETREUTE SPIELGRUPPE

Montags und Mittwochs von 9.00 bis 11.30 Uhr
(es sind noch Plätze frei)

HEILUNGSSEMINAR

Freitag, 21. März und Samstag, 22. März 2014
Mit Prof. Dr. HELMUT RENNER
Thema: „Vom Dunkel ins Licht“

GESPRÄCHSRUNDEN FÜR FRAUEN

Impulsreferat und Erfahrungsaustausch

Mittwoch, 15. Jänner 2014 von 9.15 Uhr bis 11.00 Uhr
mit Frau Dr. ANNEMARIE ZAGLER, zum Thema: „**Was mich kränkt - Kränkungen - eine Ohrfeige für die Seele**“

Mittwoch, 19. Februar 2014 von 9.15 Uhr bis 11.00 Uhr
mit Frau MARTHA BREITENBERGER
zum Thema: „**Hildegardmedizin**“

Mittwoch, 19. März 2014, von 9.15 Uhr bis 11.00 Uhr mit
Frau MARIA LUISE SPÖGLER, zum Thema:
„**Ursprung und Entwicklung der Herz-Jesu-Verehrung**“

Mittwoch, 09. April 2014, um 19.00 Uhr (!)
„**Naturkosmetik**“ mit Frau MARIA MAIRHOFER, begrenzte
Teilnehmerzahl, Anmeldung unbedingt erforderlich!

EINKEHRTAG

26. Jänner mit P. BRUNO HAIDER
17. Februar mit Pf. BERNHARD KÜGLER

EHEVORBEREITUNG

Freitag, 28. Februar bis Sonntag, 02. März 2014

GEMEINSAMES KERZEN VERZIEREN

Für den Tag des Lebens, am Di, 21. Jänner um 15.00 Uhr.



Wir gratulieren unserem Zentralkreis-Mitglied
SABINE KOBLER und ihrem Mann FERDINAND
ganz herzlich zur Geburt ihres Sohnes DAMIAN.
Mit ihnen freuen sich über das Brüderchen
MANUEL und MELANIE.

Die Macht des Gebetes

Jedes Kind, auch ein ungeborenes,
ist einmalig und hat ein Recht auf Leben!
Auch dein Gebet ist wichtig.



Gebetsvigilien:

Jeden 3. Samstag im Monat
Ungerade Monate: Meran, gerade Monate: Bozen

Samstag, 18. Jänner in Meran - 14.30 Uhr
(Barmherzige Schwestern - Gratsch)

Samstag, 15. Februar in Bozen
(Pio X° - Reschenstraße)

Samstag, 15. März in Meran - 14.30 Uhr
(Barmherzige Schwestern - Gratsch)

Samstag, 19. April in Bozen - 14.30 Uhr
(Pio X° - Reschenstraße)

Jeweiliger Ablauf: Hl. Messe, Aussetzung,
Prozession vor das jeweilige Krankenhaus,
Rückkehr und Eucharistischer Segen.

Gebetsstunde für das Leben:

Meran: jeden Di, 14.30 - 15.30 Uhr in der Krankenhauskapelle

Wir brauchen Hilfe!!!

Wer kann für einige Stunden in der Woche
in unserem Büro in Meran mithelfen?
Vielleicht ehrenamtlich, aber auch gegen Vergütung?
PC-Kenntnisse Voraussetzung.

Infos: 340 46 45 171



Geburt eines Kindes

*Aus Werden wird Sein,
aus Erwartung wird Erfüllung,
aus Frage wird Antwort,
aus Schmerz wird Freude,
aus Bangen wird Glück ...*

*Nur das Geheimnis, das dies alles trägt,
wird immer Geheimnis bleiben.*

Irngard Erath



*Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freunde für das Leben,*

es sind schon wieder einige Tage im neuen Jahr vergangen und unser Jahresprogramm im Einsatz für das menschliche Leben nimmt wieder seinen Lauf. Wir stehen vor dem „Tag des Lebens 2014“, welcher heuer auf dem 2. Februar fällt. Die italienische Bischofskonferenz hat diesen Gedenktag in diesem Jahr unter das Thema „AN DER ZUKUNFT BAUEN“ gestellt.

Wir danken unserem Diözesanbischof Dr. Ivo Muser für seinen aufbauenden und Richtung weisenden Artikel zum heurigen Tag des Lebens, welchen wir in dieser Ausgabe abgedruckt haben.

Leben ist nicht verhandelbar und auch keine Ware. Leben muss immer in Verbindung zur Liebe und zur Hingabe stehen und erfordert unsere ganze menschliche Verantwortung!

Wir möchten alle Leserinnen und Leser wieder ermutigen, diesen Weg der Liebe zum Leben zu gehen, denn nur diese grenzenlose Liebe zum Nächsten, aber auch zum eigenen Leben ermöglicht uns, in den Familien, in unserer Heimat, in Europa, ja in der ganzen Welt, die Zukunft in Frieden und Sicherheit zu gestalten.

Ich möchte nochmals alle daran erinnern, dass bereits Hunderte von Menschen täglich für den Schutz des Menschlichen Lebens beten.

Wir vereinen uns täglich um 20 Uhr in einem kurzen Gebet für das Leben (Vater unser ...) und dieses gemeinsame Gebet wird zu einem Sturmgebet und kann die Herzen wandeln. Wir konnten durch dieses gemeinsame Gebet schon viel Positives für den Schutz des Lebens erleben. Bitte macht mit und erinnert euch jeden Tag, um 20 Uhr gemeinsam mit vielen für die Liebe zum Leben zu beten. Vergelt's Gott!



Verbunden mit einem herzlichen Dank für Ihre Treue im Gebet, in der Mitarbeit, beim Teilnehmen an unseren Veranstaltungen und für Ihre finanziellen Unterstützungen, welche es überhaupt erst ermöglichen, dass wir unser Jahresprogramm durchführen können, grüßt Sie herzlichst.

Christian Raffl

Christian Raffl, Präsident der
BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN -
SÜDTIROL

Inhalt

- 4 Leben braucht Freunde
- 5 Bischofswort
- 7 Aus dem Leben
- 8 Lebensschutz
- 9 „Ich liebe die Tochter meines Peinigens“
- 10 Rückblicke
- 12 Buntes
- 14 „Null Bock auf Feminismus“
- 15 GENDER-Ideologie und ihre Folgen
- 16 Abtreibung: was die Kirche tun sollte
- 18 1000 Kerzen
- 21 Leserpost
- 22 Unterschriftensammlung
- 24 „Ja, ich würde dich wieder heiraten“
- 26 Wallfahrt Maria Weißenstein
- 27 Miss World 2013
- 28 Lebensfragen
- 31 Heilungsseminar
- 32 Bekehrung eines Abtreibungsarztes
- 33 Ehevorbereitung
- 34 Kinderseite
- 35 Kalender-Quiz
- 37 Lebensschutz

IMPRESSUM

Herausgeber:

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - Südtirol
Eintragung beim Landesgericht Bozen,
N. 25/92 R. ST. vom 9.9.92

Presserechtlich verantwortlich:

Dr. Franz Pahl

Für den Inhalt verantwortlich:

Christian Raffl

Layout: Franz Gögele, Sylvia Pechlaner

Redaktionsteam:

Karen Adang, Uta Bachmann,
Marion Ebnicher, Dr. Christiane Paregger,
Hildegard Tscholl, Martha Zöggeler

Druck: Lanarepro GmbH

Auflage: 13.000 Stück

Anschrift der Redaktion:

Bewegung für das Leben - Südtirol,
39012 Meran, Winkelweg 10
Tel. & Fax 0473 237 338
lebe@aruba.it
www.bewegung-fuer-das-leben.com

Steuer-Nr.: 94027310211

IBAN: IT58 J081 3358 5900 0009 0102 443

SWIFT/BIC: ICRA IT RR3 PO

Textabdrucke mit Quellenangabe
sind erlaubt.

36 Jahre Abtreibungsgesetz in Italien - jeden Tag müssen in Italien weiter Ungeborene von 16 Schulklassen mit Hilfe unserer Steuergelder sterben!



DIE GUTEN TIPPS

Leben braucht Freunde!

Haben Sie sich schon Gedanken gemacht, welchen Akzent Sie heuer zum TAG DES LEBENS, am Sonntag, den 2. Februar 2014 setzen?

Werden Sie aktiv - wir helfen Ihnen dabei! Sprechen Sie andere Menschen an, von denen Sie glauben, dass ihnen der Lebensschutz ein Anliegen ist und sprechen Sie an Ihrem Ort gemeinsame Aktionen ab. Auch in der Pfarrei lässt sich sicher einiges tun - wir helfen Ihnen dabei!

GEBETSSTUNDE:

- Texte und Unterlagen erhalten Sie kostenlos.

INFORMATIONSTAND:

- Prospekte, Informationsmaterial und Broschüren können Sie gern bei uns kostenlos anfordern

SCHAUKASTEN:

- ansprechende Bilder zur Gestaltung liefern wir gern

VIDEOS - DIAS - DVD:

- entsprechendes Material können Sie bei uns ausleihen

BILDKARTEN VERTEILEN:

- 10 verschiedene Motive zur Auswahl, mit sinnvollen Texten zum Leben

LICHTERPROZESSION FÜR DAS LEBEN ZUM TAG DES LEBENS:

- Für Familien und Jugendliche im Dorf, in der Pfarrei ein ansprechender Rahmen, um auf das Thema Lebensschutz einzugehen.

ZEITSCHRIFT „LEBE“ + KALENDER 2014

- Verteilaktion an alle Kirchgänger, an Insassen einer Einrichtung, an Kunden eines Geschäftes,

Bestellen Sie eine entsprechende Stückzahl und wir liefern diese in der Woche vor dem 2. Februar direkt zu Ihnen!!

Nachstehend weitere Angebote und Hilfen, die Sie in unserem Büro kostenlos anfordern können: Tel. 0473 237 338



CD -
Hallo Welt,
ich bin da



CD -
Kinder brauchen
Freunde



Faltprospekt
zum Lebensschutz
in 2 Sprachen
(Wird von uns
sehr wirkungsvoll
an den Infoständen
verteilt)



Broschüre
„Leben braucht
Freunde“



Büchlein
„Das Wunder
des Kleinen“



(freier Streifen für Ihren Text)

Plakate (40x60) mit Darstellung
der Embryo-Füße und Feld für
eine Schrift nach Wahl
(auch verschiedene Motive)



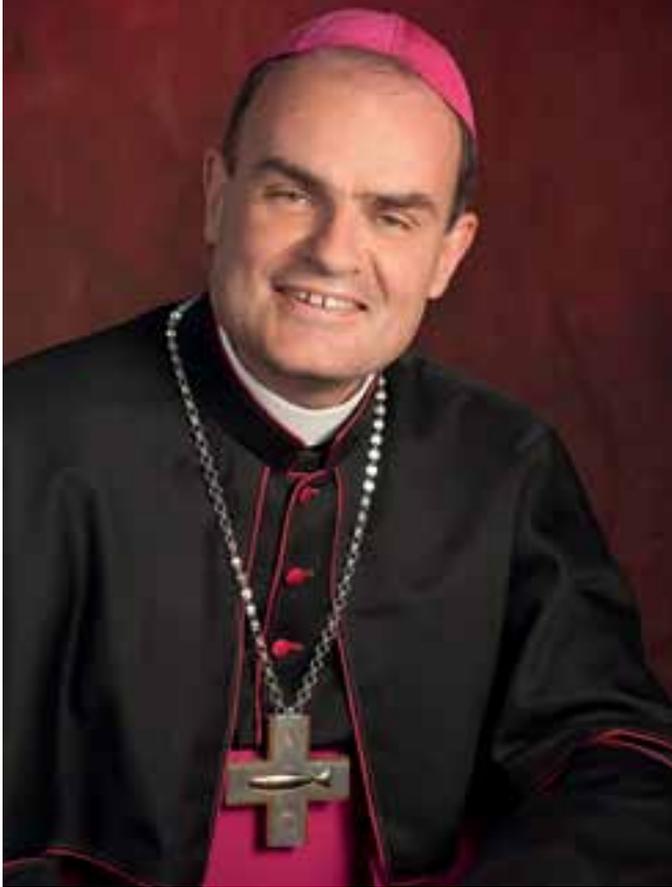
LEBE-Zeitschrift Jänner-März
LEBE-Kalender 2014



Kerzen: (20 cm Höhe),
mit verschiedenen Motiven zum
Lebensschutz verziert, können
im Büro selbst gebastelt
oder gegen Spende abgeholt
werden (siehe S. 2).
Anfragen: Tel. 0473 237 338

ALLE FREUNDE FÜR DAS LEBEN LADEN WIR EIN, AM SONNTAG, DEN 2.2.2014 AB 20 UHR EINE BRENNENDE KERZE SICHTBAR IN EIN FENSTER ZU STELLEN, IM GEDENKEN UND IM GEBET AN DIE VIELEN ABGETRIEBENEN KINDER. DANKE! (Siehe auch S. 3)

**Sie wollten doch schon lange etwas für das Leben tun -
jetzt haben Sie die Chance dazu!**



„Das Leben ist
keine Wegwerf-Ware,
sondern heilig.“

Bischof Dr. Ivo Muser

„An der Zukunft bauen.“

Botschaft zum Tag des Lebens, von Bischof Dr. IVO MUSER

Der „Tag des Lebens“ ist ein Tag, an dem wir für das Leben danken, an dem wir unsere Freude über das Leben ausdrücken, an dem wir unsere Verantwortung für das Leben erneuern. Dieser Tag will uns daran erinnern, dass das Leben in all seinen Formen unsere Aufmerksamkeit und unsere Ehrfurcht verdient. Und vor allem will uns dieser Tag für den Glauben gewinnen, dass das Leben des Menschen heilig ist und immer mit Gott selber zu tun hat.

Christen fördern das Leben, sie setzen sich ein für das Leben und nehmen auch Stellung, wenn das Leben mit Füßen getreten wird. Das Leben ist keine Ware, und noch weniger ist es eine Wegwerf-Ware.

Was können Christen tun gegen die Logik des Marktes, die heute oft bestimmend ist? Unsere positive Antwort ist, dass wir die Logik der Liebe verkünden. Jesus selbst ist die Gabe Gottes an uns. Er schenkt sich uns in seinem Wirken und in seinem Tod für uns. Die Logik des Geschenkes, die Logik der Hingabe und der Liebe, die etwas kostet, ist unsere Antwort auf die Eigengesetzlichkeit und Logik des Marktes, die das Leben zur Ware machen will.

Der „Tag des Lebens“ fällt in diesem Jahr zusammen mit dem Fest der Darstellung des Herrn. Maria und Josef bringen das Kind in den Tempel, an den Ort der Begegnung mit Gott, an den Ort, an dem Gott sein Leben schenkt. In Wirklichkeit betritt Jesus den Tempel als derjenige, der die Mitte und das Ziel der vielen Pilger ist, die sich auf den Weg zum Tempel machen.

In vielen Menschen ist der Wunsch nach gelungenem Leben wach. Freilich ist dieser Wunsch oft auch verbunden mit Egoismus, der das eigene Wohl im Blick hat und der wenig Rücksicht nimmt auf die Sehnsucht der anderen Menschen. Jesus verkündet eine Frohbotschaft, die das Leben aller Menschen fördert. Und er trägt seinen Jüngern auf, eine Gemeinschaft zu bilden, in der alle Menschen sich entfalten können und in der ihnen ein Leben in Würde ermöglicht wird.

Wenn wir uns leiten lassen von Jesus Christus, der durch seine Menschwerdung menschliches Leben angenommen und geheiligt hat, haben wir selber Anteil am Leben und fördern auch das Leben der anderen.

Ein Anliegen lege ich zu diesem Tag des Lebens uns allen besonders ans Herz:

Dass wir jungen Menschen helfen, dass sie sich ihre große Berufung zur Vater- bzw. Mutterschaft als Geschenk aber auch als Aufgabe vor Augen halten.

Kinder brauchen einen unersetzbaren Bezug zu ihrem Vater und zu ihrer Mutter, damit sie sich nicht als zufällig in diese Welt gesetzt betrachten, sondern aufgrund einer Entscheidung aus Liebe. Und sie haben das Recht, den eigenen Vater und die eigene Mutter kennenzulernen und in einer Familie aufzuwachsen.

Die positiven Erfahrungen, die von den Kindern und Jugendlichen in ihren Familien gemacht werden, fördern und erleichtern ihre menschliche, geistig-geistliche Entwicklung.

Ein aufrichtiger Dank gilt den vielen Menschen, die sich für Ehe und Familie und für das Leben in all seinen Formen einsetzen. Sie geben damit ein wichtiges Zeugnis christlicher Hoffnung. Wer sich in den Dienst des Lebens stellt, entscheidet sich immer für Gott selber und für die Zukunft, die er uns schenken will.

+ Ivo Muser

Ivo Muser

„Oh Gott, was kann ich tun?“

Zuerst nimmt Ashley die Abtreibungspille RU 486, dann kämpft sie darum, dass ihre Tochter Kaylie leben kann.

www.kath.net

Was für ein Drama: Zuerst schluckte eine 20-jährige die Abtreibungspille RU-486, dann wollte sie ihr Baby doch behalten. Jetzt hat der US-amerikanischen Arzt Dr. Matt Harrison das Drama erzählt, als die verzweifelte 20-Jährige in seine Sprechstunde kam und ihr Baby doch behalten wollte. In einem Beitrag in LifeSiteNews erzählt der Mediziner die wahre Begebenheit einer jungen Frau, die mit 20 Jahren ungewollt schwanger geworden war und die um ihr Kind kämpfte.

Der Arzt berichtete:

Ashley war 20 Jahre alt und verliebt. Sie machte sich keine allzu großen Sorgen, als sie überraschend feststellte, dass sie schwanger war. Denn ihr Freund, der auf eine intime Beziehung gedrängt hatte, hatte ihr versichert, er werde für sie und ihr Baby sorgen, falls sie je schwanger werden würde.

Doch dann beharrte er auf Abtreibung. Ashley war in einem christlichen Zuhause aufgewachsen und hatte Eltern, die sie unterstützten. Sie hatte erwartet, dass ihre Eltern von ihr enttäuscht sein würden, doch sie war sich sicher gewesen, dies mit der versprochenen Unterstützung ihres Freundes zu meistern.

Doch ihr Freund gab ihr Geld für die Abtreibung. Dann entschuldigte er sich und sagte, er könne nicht mit ihr zur Abtreibung mitkommen, da er zur Arbeit müsse. Er überzeugte sie, dass es das Aus für ihren Traum von Besuch einer Krankenpflegeschule bedeuten würde, wenn sie jetzt ein Baby bekäme. Er behauptete, dass sie von ihren Eltern vor die Tür gesetzt werden würde. Er sagte, er werde sie nicht unterstützen, denn er sei noch nicht soweit. Ashley hatte das Gefühl, dass sie keine Wahl habe. Also ging sie zur Abtreibungsklinik.

Dort wurde ihre Schwangerschaft bestätigt, sie war in der siebten Woche. Man ließ sie das Baby nicht auf dem Monitor sehen, man ließ sie nicht seinen Herzschlag hören. Man gab ihr die Abtreibungspille RU-486 [Deutscher Handelsname: Mifegyne], man beobachtete, wie sie die Tablette hinunterschluckte. Schnell stellte sich bei ihr Reue ein. Ashley stellte fest, dass sie etwas getan hatte, das gegen alles verstieß, woran sie glaubte. Sie wollte keine Abtreibung, sie wollte Liebe und Unterstützung. Sie fragte denjenigen, der bei ihr die Abtreibung durchführte, was sie tun könne, wenn sie ihre Meinung ändere. Und sie erhielt zu Antwort: Wenn sie diese Prozedur nun



Ashley und ihre gerettete Tochter Kaylie

nicht abschliesse und keine Wehen auslösenden Medikamente nähme, würde das Baby trotzdem sterben. Falls es aber nicht sterben würde, käme es körperlich oder geistig behindert zur Welt. Ashleys Herz war gebrochen. Sie suchte nach Hilfe. Sie bekannte ihrer Mutter, was passiert war und was sie getan hatte. Ihre Mutter stieß sie nicht zurück, sondern schloss sie in ihre Arme und bot ihr jene Unterstützung an, die nur eine liebende Mutter geben kann.

Ashley „kam in meine Praxis“, berichtete Harrison weiter. „Seit sie die Abtreibungspille eingenommen hatte, waren etwa 36 Stunden vergangen und sie wollte alles tun, was möglich war, um dies rückgängig zu machen und um ihr Baby zu retten. Ich tröstete sie“, dann zog sich Harrison zum Gebet zurück. „Ich betete: ‚Oh Gott, was kann ich tun?‘ Darüber wurde überhaupt nichts an der medizinischen Fakultät oder in der Facharztausbildung gelehrt. De facto wurde uns beigebracht, dass einfach JEDES Problem im ersten Drittel der Schwangerschaft grundsätzlich unbehandelbar sei und es nicht möglich sei, das Baby zu retten, so dass man der Natur ihren Lauf lassen sollte. Doch dies war nicht die Natur und ich hatte dieses bohrende Gefühl, dass man etwas unternehmen könne.

Ich blätterte in einigen Lehrbüchern und dachte darüber nach, wie RU-486 wirkt. Es ist eine Progesteron-Nachahmung.

Für den Körper scheint es Progesteron zu sein und es besetzt die Progesteron-Rezeptoren mit einem Schlüssel, der sich nicht im Schloss drehen wird. Es ist ein sehr effektiver Blocker und es gibt kein Gegengift. Die Blutgefäße der Gebärmutter verhalten sich so, wie wenn die Mutter ihre Regelblutung hätte, die Placenta wird ausgehungert und löst sich mitsamt dem Baby ab, dies verursacht die Abtreibung.

Gott rief in mir Erinnerungen an meine Forschungen in den Grundlagen der Biologie der Proteinrezeptoren wach. Wenn man Ashleys System mit Progesteron überfluten könnte, mit ‚guten Schlüsseln‘, dann könnte es möglich sein, die RU-486-Wirkstoffe zu überrunden und die Rezeptoren mit funktionsfähigen Schlüsseln zu füllen, welche das Leben des Babys so unterstützten, wie Gott es vorgesehen hat.

In unserer Praxis haben wir Progesteron für Fertilitätsbehandlungen vorrätig, also erläuterte ich Ashley und ihrer Mutter mein Vorhaben und klärte über die Risiken auf. Dies war noch nie zuvor versucht worden. Ich bezweifelte, dass es funktionieren könnte, vielmehr könnte sie bluten, das Baby könnte sterben und müsste dann auf die Welt gebracht werden, oder Schlimmeres. Sie sorgte sich nicht um die Risiken für sich selbst. Ashley war bereit, alles zu tun, um das Leben ihres Babys zu retten. Also spritzte ich ihr 200 mg Progesteron. Es war Freitag und ich sagte ihr, sie solle am Montag wiederkommen.

Am Wochenende begann eine Blutung und sie ging zur Notaufnahme. Glücklicherweise fand man einen Herzschlag und Ashley konnte ihr Baby sehen! Sie war so dankbar und hatte das Gefühl, selbst wenn ihr Baby sterben würde, so habe sie alles ihr Mögliche getan... Sie ging nach Hause und dankenswerterweise hörte die Blutung auf. Zweimal die Woche kam sie in unsere Praxis und bekam eine Progesteron-Injektion. Als Woche um Woche verging,

stellt sich vorsichtiger Optimismus ein. Nervös unterzog sich Ashley ihrer 17-Wochen-Ultraschalluntersuchung, doch anstelle eines Kindes mit drei Armen oder mit anderen großen Missbildungen fand man ein völlig normal aussehendes Baby!

Woche für Woche verfolgten wir ihre Entwicklung und mit der 28. Schwangerschaftswoche wurde das Progesteron abgesetzt, sie kam gut selbst zurecht. Genau zur richtigen Zeit, nach einer unverkürzten Schwangerschaft, gebar Ashley ein wunderschönes Mädchen, Kaylie. Gesund und lebensprall! Die Placenta, die von RU-486 angegriffen worden war, wurde vom Pathologen als vollständig normal eingestuft. Seit jener Zeit sehe ich Kaylie in meiner Praxis und ich bin gesegnet, zu beobachten, wie sie sich zu einem fröhlichen und couragierten kleinen Mädchen entwickelt. Jetzt ist sie sechs Jahre alt und besucht die erste Klasse...

**schwanger?
ratlos?
wir helfen!
339 825 5847
auch nach einer
Abtreibung**

Erinnern Sie sich an all die furchtbaren Dinge, von welchen man vorausgesagt hatte, dass sie Ashley passieren würden, falls sie ihr Baby behalten würde? Ashley bekam grenzenloses Mitgefühl und Unterstützung durch ihre liebenden Eltern und sie warfen sie nicht hinaus. Vielmehr halfen sie ihr, während sie die Schule abschloss und jetzt ist sie Atemtherapeutin, die kleinen Kindern in einem großen Kinderkrankenhaus das Leben rettet. Sie hat sich ein Haus gekauft und ist darin eingezogen, jetzt ist sie wieder in der Ausbildung, um einen Abschluss als Krankenschwester zu machen.

Gott ist nicht nur gut, Er ist großartig und Er blies mich mit Seiner Extraportion Gnade und Barmherzigkeit um! Am kommenden 21. Januar werden Ashley und Kaylie zur Pro-Life-Jugendrally nach Washington kommen und dann zum Marsch für das Leben. Dort können Sie sie persönlich treffen und sich der Pro-Life-Bewegung anschließen, um diesen Krieg gegen Frauen und ihre Kinder zu beenden." □

»Das Leben ist in all seinen Phasen heilig«

Auzüge aus der Ansprache von Papst Franziskus an die katholischen Gynäkologen

www.kath.net

Obwohl die Berufe im Gesundheitswesen ihrer Natur nach im Dienst des Lebens stehen, werden sie mitunter dazu verleitet, keine Achtung mehr vor dem Leben selbst zu haben. Dagegen steht, wie uns die Enzyklika Caritas in veritate erinnert, »die Offenheit für das Leben [...] im Zentrum der wahren Entwicklung«. Es gibt keine wahre Entwicklung ohne diese Offenheit für das Leben. »Wenn der persönliche und gesellschaftliche Sinn für die Annahme eines neuen Lebens verlorengeht, verdorren auch andere, für das gesellschaftliche Leben hilfreiche Formen der Annahme. Die Annahme des Lebens stärkt die moralischen Kräfte und befähigt zu gegenseitiger Hilfe« Dieses Paradox ist der Tatsache zu entnehmen, dass man, während man den Menschen neue Rechte zubilligt, mitunter auch nur vorgebliche Rechte, nicht immer das Leben als primären Wert und als ursprüngliches Recht eines jeden Menschen schützt. Das ultimative Ziel des ärztlichen Handelns ist und bleibt stets der Schutz und die Förderung des Lebens. ...

Die weit verbreitete Mentalität des Nützlichkeitsdenkens, die »Wegwerfkultur«, die heute Herz und Verstand vieler Menschen versklavt, hat einen hohen Preis: Sie erfordert die Eliminierung menschlicher Wesen, vor allem dann, wenn diese physisch oder sozial schwach sind. Unsere Antwort auf diese Mentalität besteht in einem entschiedenen, ohne zu zögern ausgesprochenen »Ja« zum Leben. »Das erste Recht einer menschlichen Person ist das Recht auf Leben. Sie hat andere Güter und einige wertvollere, aber dieses ist grundlegend, weil Voraussetzung für alle anderen« ...

Jedes ungeborene, aber ungerechterweise zur Abtreibung verurteilte Kind hat das Antlitz Jesu Christi, hat das

Gesicht des Herrn, der noch bevor er geboren wurde und dann gleich nach seiner Geburt die Ablehnung der Welt erfahren hat. ...

Und jeder alte Mensch, auch wenn er krank oder dem Ende seiner Tage nahe ist, trägt in sich das Antlitz Christi. Man darf sie nicht ausgrenzen, wie es uns die »Wegwerfkultur« vorschlägt! ...

Seid Zeugen dieser »Kultur des Lebens« und verbreitet sie. Ihr als Katholiken habt eine größere Verantwortung: zunächst einmal euch selbst gegenüber, aufgrund der Verpflichtung zur Kohärenz gegenüber der christlichen Berufung; und dann der zeitgenössischen Kultur gegenüber, um dazu beizutragen, die transzendente Dimension, die Spur des Schöpferwerkes Gottes im menschlichen Leben zu erkennen, vom ersten Augenblick seiner Empfängnis an. Das ist eine Aufgabe der Neuevangelisierung, die oft von uns verlangt, gegen den Strom zu schwimmen und dafür persönlich einzustehen. Der Herr zählt bei der Verbreitung des »Evangeliums des Lebens« auch auf euch. ...

Liebe Freunde im Arztberuf, ihr, die ihr dazu berufen seid, euch des menschlichen Lebens in seiner Anfangsphase anzunehmen, mögt jeden in Wort und Tat daran erinnern, dass dieses Leben in all seinen Phasen und in jedem Alter heilig ist und immer Qualität besitzt. Und nicht aus Gründen des Glaubens - nein, nein! -, sondern aus Gründen der Vernunft, aufgrund eines wissenschaftlichen Diskurses! Kein menschliches Leben ist heiliger als ein anderes, so wie es kein menschliches Leben gibt, das qualitativ bedeutender ist als ein anderes. □

»Ich liebe die Tochter meines Peinigers«

Im eigenen Ehebett vergewaltigt und schwanger – warum Heather ihr Kind nicht mehr hergibt.

NEUES LEBEN
– das christliche
Ratgeber-Magazin

Heather Gemmen schildert in ihrem Buch „Tochter des Schicksals“, die Geschichte ihrer Vergewaltigung und ihren Weg zur Heilung. Regelmäßig ist sie als Referentin zu diesem Thema unterwegs.

Es war bereits mehr als ein Jahr seit der Totgeburt meiner Tochter Casey vergangen und es sah so aus, als würden mein Mann Steve und ich nie das dritte Kind bekommen, das wir uns so sehnsüchtig wünschten. Jeder Monat der verstrich, brachte erneut Enttäuschung mit sich. Ich saß im Wartezimmer meines Arztes wie schon so viele Male zuvor. Die Arzthelferin war gewohnt, mich dort zu sehen und sie wusste, wie sehr ich versucht hatte, nach der Totgeburt wieder schwanger zu werden. Das war wahrscheinlich auch der Grund, warum sie sich ein gewisses Lächeln nicht verkneifen konnte und mir zuflüsterte: „Der Doktor wird gleich bei Ihnen sein ... und ich denke, Sie werden sich über das freuen, was er zu sagen hat.“ Sie hatte ja keine Ahnung!

Der Arzt kam. Und tatsächlich, ich war wieder schwanger. Doch keiner von uns beiden lächelte, denn wir wussten: Ich war vergewaltigt worden! Was eigentlich wunderbare Nachrichten hätten sein sollen, stach mir stattdessen durchs Herz und brachte all die Erinnerung an den brutalen Überfall zurück. Mein Mann Steve war an jenem Abend noch einmal in unsere Kirchengemeinde zu einer Veranstaltung gegangen. Ich war zu müde, um ihn zu begleiten. Unsere beiden Jungs waren bereits im Bett und auch ich ging schlafen, noch bevor Steve das Haus verließ. Irgendwann später ging das Licht in unserem Schlafzimmer an. „Schatz, mach bitte das Licht aus“, sagte ich im Halbschlaf. Das Licht erlosch – doch das Gefühl, das sich im Raum ausbreitete, war verstörend. Ich öffnete meine Augen und sah die Umrisse eines Mannes im Türrahmen. Doch es war nicht mein Mann!

Ich sprang auf, doch sofort machte der Fremde mir klar, dass ich ja keinen Laut von mir geben sollte. Ich dachte an meine beiden Söhne und war still. Die Minuten, die nun folgten, waren furchtbar! Zuerst wimmerte ich, ich flehte ihn an. Dann schwieg ich – und mit einem Messer an der Kehle und dem Gedanken an meine Jungs ertrug ich

die schlimmste Demütigung, die einem Menschen widerfahren kann: Ich wurde in meinen eigenen vier Wänden vergewaltigt – in dem Bett, das ich mit meinem Ehemann teilte! Mittendrin bat ich Gott laut um Vergebung für meinen Peiniger – und einen Moment lang hörte er auf. Ich fragte mich, ob er sich für seine Tat schämte, oder ob er mich loslassen oder mich doch umbringen würde. Er tat nichts davon. Er machte einfach weiter.

Das Trauma einer Vergewaltigung ist unbeschreiblich. Die Erinnerung an diesen Furcht erregenden Moment brachte jedes erdenkliche Gefühl in mir an die Oberfläche: Es reichte von persönlicher Scham über eine tief sitzende Unsicherheit bis hin zu einem wachsenden Missklang in der Beziehung

zu Steve. Es ist leicht, Parolen für das Leben zu skandieren und ein Plakat in die Höhe zu halten, wenn man auf einer Demonstration gegen Abtreibung mitläuft. Aber die Melodie ist eine andere, wenn man selbst auf der anderen Seite steht – und sich damit abfinden muss, dass das eigene Leben sich dramatisch verändern wird.

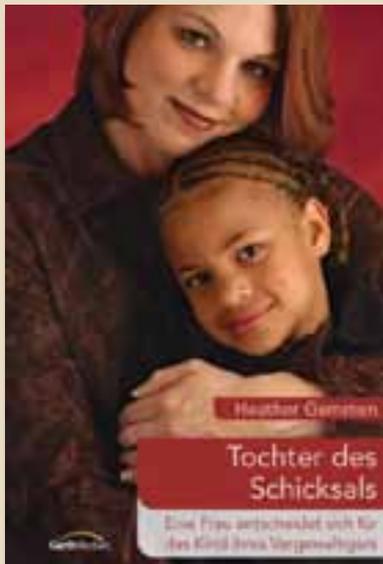
Ich glaube, aus diesem Grund wollte ich die Abtreibungspille „Ovral“ nehmen. Diese Pille verhindert, dass sich ein befruchtetes Ei in der Gebärmutter einnisten kann. Sie wird in den USA regelmäßig Opfern von Vergewaltigungen verabreicht. Da ich jedoch daran glaube, dass ein befruchtetes Ei bereits ein menschlicher Embryo ist, lehnte ich zunächst ab und sagte, dass dies für mich einer Abtreibung gleich käme. Erstaunlicherweise aber teilte ein Großteil meiner christlichen Freunde und meiner Familie den Standpunkt des Arztes; dass das nur ein Zellhaufen sei, mein Pastor, meine Mutter und auch Steve. Die Frage, ob ich die Pille nehmen würde oder nicht, wurde zudem von einer weiteren Tatsache beeinflusst: Das Kind würde nicht einmal halbwegs meinem Mann ähneln, denn mein Vergewaltiger war ein Schwarzer gewesen...

- „Die Leute werden denken, du wärst fremdgegangen!“
- „Du wirst das Gesicht dieses Mannes jeden Tag im Gesicht deines Kindes sehen!“
- „Willst du jedem erzählen, dass du vergewaltigt wurdest? Das wirst du nämlich dann müssen!“

Wir entschieden uns dafür, das Kind zur Adoption freizugeben, um uns nicht der schwierigen Aufgabe auszusetzen, diese „personifizierte Erinnerung“ an die Vergewaltigung erziehen und lieben zu müssen. Wir trafen uns sogar einige Male mit einem netten Paar aus unserer Gemeinde, das sich sehnsüchtig ein Kind wünschte.

Gott schien weit weg und kaltherzig. Warum hatte er es zugelassen, dass ich in meinem eigenen Zuhause vergewaltigt wurde, während meine Kinder

LESETIPP



TOCHTER DES SCHICKSALS:
Eine Frau entscheidet sich für das
Kind ihres Vergewaltigers
Autorin: Heather Gemmen

Verlag: Gerth Medien
ISBN-10: 3865916031
ISBN-13: 978-3865916037

Durch VERGEWALTIGUNG gezeugt und DOCH GELIEBT!

nebenan schliefen? Und warum hatte er es zugelassen, dass ich mein drittes Kind auf diese Art empfangen hatte, statt in der Intimität unserer Ehe, so wie Steve und ich es immer gewollt hatten? Mit jedem Zentimeter, den das Kind in mir wuchs, veränderten Steve und ich uns mehr. Dieses ganze Geschehnis hatte eine spirituelle Dimension, das begriffen wir schnell. Wir wurden von diesem kleinen Leben in mir völlig in den Bann gezogen und freuten uns an seinen Bewegungen, genauso wie wir uns gefreut hatten, als ich mit meinen beiden Söhnen schwanger gewesen war. Dieses Kind lebte! Was für ein Wunder, dass es dem Tod entkommen war! Uns wurde klar, dass dieses Kind in erster Linie Gott gehörte und dass es ebenso unschuldig war wie Kinder, die auf einem anderen Weg gezeugt worden waren. Und wir wurden immer erstaunter und auch beschämter darüber, dass wir je den Gedanken gehegt hatten, das Baby nicht zu behalten. Wir bereuten unser Denken und baten Gott um Verzeihung dafür, dass wir ihm so wenig vertraut hatten; dass wir die Situation an uns gerissen hatten, statt sie ihm anzuvertrauen. Und als wir entdeckten, dass es ein Mädchen werden würde, wurde sie für uns noch kostbarer. Besonders ich hatte mir immer eine Tochter gewünscht. Wir ließen den Gedanken an eine Adoption fallen. Als Rachel geboren wurde, wurde ein Licht in unserer Familie entzündet. Wir begriffen etwas von der wahren Bedeutung der Liebe unseres himmlischen Vaters. Auch mein Mann hat Rachel als seine eigene Tochter umarmt und dazu haben wir einen weiteren wundervollen Sohn adoptiert. Heute feiern wir neun wunderbare Jahre mit Rachel, unserer einzigen Tochter. Und es kommt uns wie ein schlechter Traum vor, dass wir je in Erwägung gezogen hatten, ohne dieses wundervolle kleine Mädchen zu leben. Sie ist eine stetige Erinnerung für uns - nicht an die Vergewaltigung, sondern an die überraschende Schönheit, die sich in einer Tragödie verbergen kann. □

Vortragsreihe von Rebecca Kiessling (USA) in Südtirol

Rebecca Kiessling hat im vergangenen Herbst in Südtirol zum Thema „Durch eine Vergewaltigung gezeugt und doch geliebt“ gesprochen. An Hand ihrer eigenen Lebensgeschichte machte sie auf den gefährlichen Kompromiss: „Abtreibung NEIN - nur bei Vergewaltigung JA“ aufmerksam. „Einem Prozent der Bevölkerung wird damit das Recht auf Leben verweigert“, sagte Rebecca Kiessling. **„Mein Erzeuger, der meine Mutter und viele andere Frauen brutal vergewaltigt und einige auch umgebracht hat, wurde lediglich zu lebenslanger Haft verurteilt, über mich aber sollte durch die legale Abtreibung leichtfertig die Todesstrafe verhängt werden“** „Ich bin ein geliebtes Kind Gottes und das alleine genügt mir.“

Damit ist die Situation der Mutter noch nicht einmal angesprochen: **„Die Vergewaltigung habe ich mit der Zeit verarbeitet und diese Wunde ist geheilt. Die Wunde der Abtreibung jedoch würde ich ein Leben lang mit mir herumschleppen“**. „Ich würde nie in die Augen meiner wundervollen Tochter schauen können.“ „Ich habe irgendwann gespürt, dass dieses Leben in mir etwas Besonderes ist.“

Im Leben vieler Frauen gibt es dramatische Situationen, die heroische Entscheidungen erfordern und der Unterstützung des ganzen Umfeldes bedürfen. Dies zeigt auch das nebenstehende ergreifende Lebenszeugnis. □



FRANKREICH: INTERNETSEITE DER REGIERUNG FÜR ABTREIBUNG UND GEGEN LEBENSSCHÜTZER

Die Regierung von Frankreichs Staatspräsident Francois Hollande startet eine Internetseite zur Förderung der Abtreibung und um die Lebensschützer zum Schweigen zu bringen. Die entsprechende Entscheidung dazu stammt von einem Gesundheitsministerin Najat Vallaud-Belkacem. Die Ministerin „entdeckte“, dass „das Recht auf Abtreibung und Verhütung Opfer heimtückischer Angriffe“ sei, weshalb sie den Entschluss fasste, eine offizielle Regierungsseite im Internet einzurichten, „um die Schwangerschaftunterbrechung zu sponsern“.

Die Sorgen der sozialistischen Ministerin wurden in einem Artikel der linken Tageszeitung Le Monde, dem quasi offiziellen Presseorgan der Regierung Hollande, wiedergegeben. „Wenn man bei Google IVG [Schwangerschaftsabbruch, Anmerkung d.R.] eingibt, erscheint an erster Stelle ivgpoint.net – Alle Informationen zu Schwangerschaftsabbruch und Abtreibung.

Hören wir, woran sich Frankreichs „menschensfreundliche“ Ministerin stößt. Auf der Homepage der beanstandeten Seite heißt es: „Abtreibung ist kein unbedeutender Akt. Vom medizinischen und psychologischen Gesichtspunkt bedeutet er Risiken für die Frau, die sofort oder erst im Laufe der Zeit auftreten können“. Laut Ministerin Vallaud-Belkacem sind solche Feststellungen „gefährlich“ und sollten zensuriert werden. Kein Wunder, denn dieselbe Ministerin brüstet sich der blutigen Tatsache, dass in Frankreich jährlich 220.000 ungeborene Kinder auf bestialische Weise durch Abtreibung getötet werden. Eine besondere „Gefahr“ sieht die Ministerin, laut Le Monde, darin, dass „solche Internetseiten eine gewisse Überzeugungskraft haben können, vor allem auf alleinstehende Frauen und Frauen vom Land“ und – noch schlimmer – sie von einer Abtreibung abbringen könnten.

Mit der neuen Internetseite ivg.gouv.fr will die Ministerin den Lebensschützer entgegen treten. Laut Ministerin Sorge die neue Seite dafür, „dass Frauen sich neutral und glaubwürdig über Abtreibung informieren können, die ein Recht für alle ist“. Die französische Regierung bezahlt Google dafür, dass die Seite bei Suchanfragen „möglichst ganz oben erscheint“ um damit die Seiten der Lebensschützer, die sich „infiltriert“ haben, zu überdecken.

Ginge es nach der Ministerin, wären die Internetseiten der Lebensschützer zu verbieten, da sie es wagen, daran zu erinnern, dass Abtreibung immer die Tötung eines Kindes bedeutet. www.katholisches.info

Kind bei Gebetsvigil von Linksextremisten mit Stein beworfen

Die Lebensrechtsorganisation SOS Tout-Petits betete im französischen Nancy den Rosenkranz, als sie von einer Gruppe „Antifaschisten“ angegriffen wurde. Die Linksextremisten bewarfen die Beter mit Steinen und überschütteten sie mit Beleidigungen übelster Art. Ein Kind, das mit der Mutter betete, wurde von einem „antifaschistischen“ Stein am Kopf getroffen und verletzt.

Wie bei allen Gebetsvigilien von SOS Tout-Petits war auch das Sühnegebet an jenem Sonntag von einem Polizeikordon umgeben. Rund 60 „Antifaschisten“ veranstalteten eine nicht angemeldete „Gegendemonstration“ gegen die Lebensschützer und versuchten diese mit Beleidigungen übelster Art zu provozieren, während diese am Boden kniend den Rosenkranz beteten. Das blutende Kind musste ärztlich versorgt werden. www.katholisches.info

DEMONTAGE EINER HOMO-IKONE

Am 1. Oktober 2013 erscheint „Das Buch von Matt“ des Journalisten Steven Jiminez, Inhaber einer Auszeichnung der Homosexuellenbewegung. Das Buch handelt von Matthew Shepard, einem jungen Mann, der nach seinem gewaltsamen Tod 1998 in Laramie zur Ikone der Bewegung wurde. Seine Eltern wurden die führenden Sprecher für die Rechte der Homosexuellen weltweit. Sie traten bereits bei den Vereinten Nationen auf und unternahmen kürzlich unter der Schirmherrschaft des US-Außenministeriums, das die sog. LGBT-Rechte (Rechte von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgender) zu seinem Schwerpunkt erhoben hat, eine Tour durch europäische Hauptstädte.

Der Mord an dem gut aussehenden Matthew Shepard wurde lange Zeit mit seiner Homosexualität in Verbindung gebracht, er wurde als Märtyrer der Bewegung betrachtet und sein Tod mit der Kreuzigung Christi verglichen. Doch es gab schon immer auch Widerspruch gegen diese Darstellung. Das Buch von Jiminez beruht auf Zeugenaussagen, die der Autor vor Ort sammelte. Diese zeigen, dass Shepard in der Drogenszene verkehrte und vermutlich aus diesem Grund zu Tode kam. Er sei gelegentlich als Drogendealer aktiv gewesen und habe seine Mörder gekannt und sogar Sex gehabt. Aaron McKinney habe den Mord im Drogenrausch begangen, weil er von Shepard Drogenvorrat haben wollte. Inwieweit sich diese Erkenntnisse durchsetzen und das Bild verändern wird, bleibt abzuwarten. *Friday Fax*

USA: ABTREIBUNGSZENTREN FÖRDERN, LEBENSZENTREN VERBIETEN

Der neue Bürgermeister von New York, Bill de Blasio, will noch mehr Abtreibungen. New York hat bereits die höchste Abtreibungsrate der USA. 41 Prozent der Kinder enden dort im Abtreibungsmüll. Trotzdem fordert De Blasio noch mehr Abtreibungsmühlen und ein Verbot von Lebenszentren. Er will auch, dass Ärzte während ihrer Ausbildung an Abtreibungen teilnehmen müssen. *Gloria.tv*

Kroaten stimmen gegen gleichgeschlechtliche Ehe

In einer Volksabstimmung haben die kroatischen Wähler entschieden, das christliche Ehemodell in der Verfassung festzuschreiben. Zur Abstimmung stand die Frage: „Stimmen Sie zu, dass die Ehe eine Verbindung zwischen einem Mann und einer Frau ist?“ Es stimmten fast 65 Prozent der Wähler mit „Ja“, etwa 35 Prozent stimmten dagegen. Im Ergebnis wird nun die Verfassung so geändert, dass gleichgeschlechtliche Ehen ausgeschlossen werden. *Zeit.Online*

Venedig: Kein ‚Vater‘ und ‚Mutter‘ auf offiziellen Formularen

Die Stadtverwaltung von Venedig hat ebenfalls beschlossen, auf offiziellen Formularen die Begriffe „Vater“ und „Mutter“ in Zukunft nicht mehr zu verwenden. Stattdessen sollen die Bezeichnungen „Elternteil 1“ und „Elternteil 2“ eingeführt werden. Die Maßnahme sei eingeführt worden, um durch die Veränderung der Sprache Stereotype zu bekämpfen, sagte die verantwortliche Stadträtin Camilla Seibezzi. „Sprachliche Konstrukte bilden Denkkategorien“, sagte sie.

Die Entscheidung stößt nicht auf ungeteilte Zustimmung, auch nicht bei Venedigs Bürgermeister Giorgio Orsoni. Die Maßnahme sei nicht mit ihm abgestimmt. In Zukunft müssten ihn die Mitglieder der Stadtregierung über ihre Vorhaben informieren, sagte er. *Kath.net*

Slowakische Bischöfe riefen zum Marsch für Leben: 70.000 Teilnehmer kamen

Etwa 70.000 bis 80.000 Teilnehmer kamen zum ersten „Marsch für das Leben“ in Kosice (Kaschau) in der Slowakei. Der Lebensmarsch ist von der Slowakischen Bischofskonferenz gemeinsam mit dem slowakischen „Lebensforum“ (Forum zivota) initiiert worden.

16 Bischöfe konzelebrierten bei der dem Marsch für das Leben vorausgehenden Messe. Während des Marsches wurde ein 500 Meter langes Banner getragen, auf dem Zitate aus der Enzyklika „Evangelium vitae“ von Papst Johannes Paul II. zu lesen waren. Die Kundgebung verlief in ruhiger und fröhlicher Atmosphäre, viele Familien und viele Priester waren zu sehen. Die Organisatoren waren von der gewaltigen Resonanz auf den Marsch überrascht. *kath.net*

Pensionsbesitzer geben nach Streit mit Homosexuellen auf

Das Betreiber-Ehepaar einer britischen Pension, das keine Zimmer an homosexuelle Paare vermieten wollte, gibt nach juristischen Niederlagen und persönlichen Anfeindungen auf. Ihnen bleibe keine andere Wahl, als ihr Haus zu verkaufen, sagten Hazel Mary und Peter Bull. Nach ihrem landesweit bekanntgewordenen Rechtsstreit mit einem gleichgeschlechtlichen Paar hätten sie Beleidigungen und sogar Todesdrohungen erhalten. Zuletzt seien die Gäste ausgeblieben. Die Besitzer der Pension in Marazion im äußersten Südwesten Englands waren 2011 wegen Diskriminierung zu umgerechnet 4.300 Euro Entschädigung verurteilt worden. Zu ihrer Verteidigung hatten sie angegeben, Doppelzimmer generell nur an Verheiratete zu vergeben. Dabei beriefen sie sich auf ihre christliche Überzeugung. *KNA*

WIE KINDERLOSE AN NACHWUCHS KOMMEN

International boomt das Geschäft mit der Kinderlosigkeit. Wer unbedingt Kinder haben will, sie aber selbst nicht bekommen kann, lässt seinen Wunsch in vielen Ländern gegen Bezahlung erfüllen.

In den USA, aber zunehmend auch etwa in der Ukraine und Indien bieten Leihmüttervermittlungen ihre Dienste kinderlosen Paaren oder gleichgeschlechtlichen Partnern an. Dabei lassen sich einheimische Frauen entweder befruchtete Eizellen einpflanzen oder sie werden durch Samenspenden schwanger. Nach der Geburt geben sie die Kinder an die Auftraggeber ab.

Wer diese Dienstleistungen in Anspruch nehmen will, muss gut betucht sein. Agenturen in Kalifornien bieten sie für umgerechnet mindestens etwa 60.000 Euro an. Preisgünstiger ist es in der Ukraine mit etwa 28.000 Euro und noch billiger in Indien für etwa 6.000 Euro. Dort sehen arme Frauen in der Leihmuttertschaft eine Verdienstmöglichkeit, die ihnen und ihren Familien das Überleben sichert. Eine Frau, die ein fremdes Baby austrägt, kann etwa mit 4.500 Euro rechnen – für viele Länder mit einem Monatsverdienst von 30 Euro ein Vermögen. Im ganzen Land entstehen „Babyfarmen“. *idea*

Euthanasie:

Der nächste Schritt in der Freigabe der Euthanasie in Belgien ist nicht überraschend. Sechzehn Kinderärzte fordern in einem offenen Brief an die Politiker, die schon länger diskutierte Zulassung der Euthanasie bei Kindern und Jugendlichen. Sie meinen: „Jede Lebensbeendigung sei eine Tat der Menschlichkeit“ und „Warum sollte man Minderjährigen diese ultimative Möglichkeit vorenthalten?“ *Aktion Leben*

FOLGEN DER EIN-KIND-POLITIK

Die bereits 40 Jahre währende Ein-Kind-Politik Chinas hat zu drastischen Missbräuchen geführt: geschätzte 336 Millionen Abtreibungen, zwangsweise Sterilisationen und Abtreibungen und staatliche Kontrolle des Intimlebens der chinesischen Familien. Wachsende Gefühllosigkeit gegenüber Kindern und Familien führte dazu, dass viele Babys, vor allem Mädchen, verlassen, entführt oder an Menschenhändler verkauft wurden.

Im August kündigte Chinas größte Presseagentur Xinhua einen Wandel dieser Politik an, wonach die erlaubte Kinderzahl schrittweise auf zwei Kinder erhöht werden soll, zunächst für Eltern, die selbst Einzelkinder sind, nach zwei Jahren für alle.

Ein Bericht der Deutschen Bank besagt, dass dieser Schritt zu spät erfolge. Zwar könne die nationale Fruchtbarkeitsrate geringfügig erhöht werden (von 1,45 auf 1,66 Kinder pro Frau), sie liege dann aber immer noch unter der Rate von 2,1, die nötig ist, um den Bevölkerungsstand aufrechtzuerhalten.

Die sog. Ein-Kind-Politik wurde 1971 in China eingeführt, verbunden mit dem Versprechen, dadurch den Wohlstand zu erhöhen. Früher als beabsichtigt trat jedoch eine demografische Krise ein: Mangel an Arbeitskräften, schnelle Überalterung, Defizite bei den Pensionen.

Die chinesischen Paare reagieren nur zögerlich auf die neue Politik. Außerdem litten 40 Millionen Chinesinnen an Unfruchtbarkeit, so das chinesische Newsportal Caixin. Aber die strenge staatliche Überwachung mit hohen Strafen für ein unerlaubtes Kind wird nicht gelockert werden. 2012 nahm die chinesische Regierung mehr als zwei Milliarden US-Dollar an Bußgeldern ein. *Friday Fax*

Tötung von Mädchen weit verbreitet

Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten des US-Parlaments veranstaltete eine Anhörung zum Thema „Indiens fehlende Mädchen“. Es ging um die weit verbreitete Tötung von Mädchen durch geschlechtsbezogene Abtreibung oder kurz nach der Geburt, der bisher über 37 Millionen indische Mädchen zum Opfer gefallen sind.

In China und Indien werden jedes Jahr mehr Mädchen getötet als in den gesamten USA geboren werden, so Dr. Sabu George, der seit 28 Jahren in Indien arbeitet und versucht, Mädchen vor Vernachlässigung, Tötung und Selektion aufgrund des Geschlechts zu schützen. Er bat die Kongressabgeordneten einzuschreiten, damit amerikanische Unternehmen nicht länger profitierten, indem sie Reklame machten (z. B. auf Google) oder Ultraschallgeräte zwecks Selektion an private Kliniken lieferten.

Prof. Matthew Connelly führte aus: Paul Ehrlichs Mythos von der Bevölkerungsexplosion habe die Entwicklung angestoßen, finanziert von den Stiftungen Ford und Rockefeller. Die International Planned Parenthood Federation als weltweit agierender Abtreibungsanbieter, der UN-Weltbevölkerungsfonds (UNFPA) und die US-amerikanische Behörde für Entwicklung (USAID) verwalteten die Bevölkerungsprogramme teils unter Anwendung von Zwang.

Jill McElya gründete das „Invisible Girl Projekt“ (Projekt „Unsichtbare Mädchen“). Sie berichtete, dass trotz des offiziellen Verbots der geschlechtsbezogenen Selektion viele Mädchen getötet würden, weil die Ehemänner oder angeheirateten Verwandten Söhne vorzögen. Der Mangel an Frauen wiederum führe zu Brautkäufen, Menschenhandel mit Frauen und Mädchen zwecks Prostitution und Kinderehen. Sie forderte jährliche Berichterstattung, um die Missstände zu beenden. *Friday Fax*

Reproduktive Gesundheit schließt keine Abtreibung ein – aber sie tut es doch!

Der Begriff „reproduktive Gesundheit“ fand 1972 stillschweigend Eingang in die UN-Sprache, als Jose Barzelatto als Chef eines WHO-Programms über menschliche Fortpflanzung übernahm. 20 Jahre später erschien er in einem WHO-Bericht. Dieser umschrieb ihn mit „Regulierung der Fruchtbarkeit“, worunter die WHO auch „Schwangerschaftsunterbrechung“, also Abtreibung, verstand.

Die WHO bildete zugleich weltweit Fachleute für Abtreibungen aus, ohne jedoch Abtreibung zum Menschenrecht zu erklären. Ihre Definition der reproduktiven Gesundheit war tonangebend bei der UN-Weltkonferenz über Bevölkerung und Entwicklung 1994 in Kairo. Aber es gab auch Widerstände, ebenso wie bei der Weltfrauenkonferenz ein Jahr später in Peking. Die Mitgliedstaaten äußerten Vorbehalte gegen die Begriffe „reproduktive Gesundheit“ und „Regulierung der Fruchtbarkeit“ und erhielten das Verbot der Abtreibung aufrecht.

Seit 1996 wandte die Bewegung eine „getarnte“ Vorgehensweise an: Die UN-Ausschüsse wurden veranlasst, die Menschenrechtsverträge neu auszulegen, als ob sie ein Recht auf Abtreibung enthielten. Innerhalb von zehn Jahren wurde auf 90 Länder Druck ausgeübt zur Liberalisierung deren Abtreibungsgesetze. 2006 zitierte der Oberste Gerichtshof von Kolumbien Empfehlungen der Ausschüsse zur Begründung der Liberalisierung der Abtreibungsgesetze des Landes. 2011 allerdings lehnte Peru die Empfehlungen des Menschenrechtsausschusses ab, die besagten, Beschränkungen der Abtreibung seien grausam und inhuman, und bezichtigte den Ausschuss, sein Mandat zu überschreiten. 2012 veröffentlichte die UNO einen technischen Leitfaden, worin unter Verwendung „angepasster“ Abtreibungszahlen Abtreibung als Menschenrecht und Bestandteil des Rechts auf Gesundheit behauptet wurde. *kath.net*

Aufgedeckt: US-Patent auf Auswahl von Designer-Babys erteilt

Die umstrittene Firma 23andMe hat in den USA ein Patent auf die Selektion von menschlichen Samen- und Eizellen erhalten. Demnach sollen genetische Daten von Spendern erhoben werden und interessierten Eltern mittels auf einem Algorithmus basierendem Auswahlverfahren, der die genetischen Merkmale der beiden biologischen Eltern vergleicht, eine Auswahl nach Kriterien wie Augenfarbe, Langlebigkeit oder athletische Eigenschaften angeboten werden. Das Patent mit der Nummer US8543339 wurde bereits im Dezember 2008 beim US-Patentamt eingereicht und ist zum 24. September 2013 erteilt worden. *ALFA*

Elternrecht gegen Sexualisierung des Kindes

Aktivisten der LGBT-Rechte und UN-Beamte trafen sich im Oktober 2013 bei der Deutschen Mission in New York zu einer Podiumsdiskussion, um bzgl. der Misserfolge bei den Vereinten Nationen Bilanz zu ziehen. Die Veranstaltung unter dem Titel „LGBT-Rechte und die Vereinten Nationen: Wann wird die Liebesgeschichte beginnen?“ wurde von Jugendvertretern ausgerichtet. Man präsentierte unter anderem den Bericht des Globalen Ausschusses über HIV, der empfahl, sog. Sexarbeit (Prostitution) straffrei zu stellen und das Zustimmungsalter für Sex mit Minderjährigen zu senken. Homosexualität müsse von den Vereinten Nationen offiziell anerkannt und unterstützt und nicht nur toleriert werden. Elternrechte dürften nicht das Wohl des Kindes (sprich: die Sexualisierung von Kindern) stören. Russlands neue Gesetzgebung zum Schutz Minderjähriger vor Homosexuellenpropaganda wurde als „zynisch“ und „tiefe Homophobie“ bezeichnet. Strittig blieb, ob man den Schwerpunkt mehr auf soziale Integration oder gesetzlich fixierte Rechte legen sollte.

www.c-fam.org

EU stellt Mittel für Abtreibung in Entwicklungsländern bereit

Die EU-Kommission hat eine neue Ausschreibung zum Thema »Reproduktive Gesundheit« veröffentlicht, die nach Ansicht von Experten im Zusammenhang mit der Förderung von Abtreibung steht. Für das Projekt »Promoting sexual and reproductive health and rights – Universal Access to Reproductive Health« (Die Förderung sexueller und reproduktiver Gesundheit und Rechte – Umfassender Zugang zu reproduktiver Gesundheit) hat sie 28 Millionen Euro eingestellt.

In den von der EU-Kommission veröffentlichten Unterlagen heißt es: »Das Gesamtziel dieser Ausschreibung ist es, dazu beizutragen, dass Armut reduziert und das Wohlergehen der Bevölkerungen in Entwicklungsländern durch bessere reproduktive Gesundheit und informierte Entscheidungen bei der Familienplanung gesteigert wird.«

Das Verständnis von »reproduktiver und sexueller Gesundheit« schließt in der Regel Abtreibung als Mittel zur Geburtenkontrolle und Familienplanung ein, auch wenn das selten explizit so gesagt wird. www.freiewelt.net

RECHT AUF ABTREIBUNG?

Afrika gerät zunehmend ins Visier der Abtreibungsaktivisten. Anlass ist der bevorstehende 20. Jahrestag der Internationalen Konferenz für Bevölkerung und Entwicklung von 1994 in Kairo. Aktuell finden regionale Konferenzen statt, wobei für die Zeit nach 2014 die Agenda der Prioritäten für Entwicklung vorbereitet werden soll.

Die globale feministische Bewegung und Bevölkerungskontrolleure haben gemeinsam die Verhütung zum Ziel. Sie haben jedoch keine Antwort auf das wachsende Problem der Unfruchtbarkeit in Afrika aufgrund behandelbarer Infektionen. Feministische Gruppen streben ein internationales Recht auf Abtreibung an. Regierungsvertreter kritisierten bereits, dass ähnliche Konferenzen in Lateinamerika und Asien von Interessengruppen in Beschlag genommen wurden. www.c-fam.org

DEMONSTRATION FÜR ABTREIBUNGSVERBOT IN SPANIEN

Für ein Abtreibungsverbot in Spanien haben mehrere tausend Menschen in Madrid demonstriert. Trotz heftigen Regens und winterlicher Temperaturen marschierten Tausende durch das Zentrum der Hauptstadt, um den konservativen Ministerpräsidenten Mariano Rajoy an sein Wahlversprechen zu erinnern, das liberalisierte Abtreibungsgesetz der sozialistischen Vorgängerregierung rückgängig machen zu wollen.

Die sozialistische Regierung Zapatero hatte 2005 Abtreibungen bis zur 14. Schwangerschaftswoche straffrei gestellt. Bei gesundheitlichen Risiken für die Mutter oder schweren Fehlbildungen des Fötus sind Abtreibungen seitdem bis zur 22. Woche erlaubt. Rajoy's regierende konservative Volkspartei zog damals gegen das liberalisierte Abtreibungsgesetz vor das Verfassungsgericht. Bei den Parlamentswahlen 2011 kündigte sie an, das Gesetz umgehend rückgängig machen zu wollen. *KNA*

US-Bischöfe wählen zwei Pro-Life-Bischöfe zu ihren neuen Vorsitzenden

Die katholischen US-Bischöfe haben Erzbischof Joseph Kurtz zu ihrem neuen Vorsitzenden gewählt. Kurtz, der seit 2007 das Erzbistum Louisville im Bundesstaat Kentucky leitet, erhielt bei der Vollversammlung der rund 300 Bischöfe in Baltimore die einfache Mehrheit von 125 Stimmen.

Kurtz gilt als Vertreter des konservativen Flügels im US-Episkopat. In der Bischofskonferenz leitete er zeitweise ein Komitee zur Verteidigung der Ehe. Der Erzbischof beteiligte sich immer wieder betend an Gebetsvigilien vor Abtreibungskliniken. Im Amt des Vorsitzenden folgt er auf den New Yorker Kardinal Timothy Dolan (63), der die Konferenz seit 2010 leitete. Zum neuen Stellvertreter bestimmten die Bischöfe in einer Stichwahl Kardinal Daniel DiNardo (64), Erzbischof von Galveston-Houston. DiNardo war von 2009 bis 2012 Vorsitzender des bischöflichen Komitees für Lebensschutzinitiativen und ist gegenwärtig dessen Mitglied. Zudem sitzt er im Komitee für Fragen der Gesundheitsvorsorge. *KNA*

Chinesische Familie: Zwangsabtreibung im 7. Schwangerschaftsmonat

Ein totes Kind, eine Zwangsabtreibung im siebten Monat, verzweifelte Eltern, Angst vor Strafverfolgung und ein Zehnjähriger, dem irgendwann erklärt werden muss, dass seine Existenz der unmittelbare Grund dafür war, dass sein Bruder sterben musste. Das ist die bisherige Bilanz für Chinas strikte Ein-Kind-Politik im konkreten Leben der chinesischen Familie Xinwen.

Mitten in der Nacht kamen 20 Beamte der chinesischen Familienplanungsorganisation. Sie traten die Tür ein und nahmen die 33-jährige Schwangere mit, ohne ihren Mann. Dieser fand erst nach Stunden heraus, in welches Krankenhaus seine Frau gebracht worden war. Doch als er zu ihr kam, war es bereits zu spät – sie hatte bereits die Abtreibungsspritze bekommen, gegen ihren Willen. Auf seine Frage, ob sie noch Kindsbewegungen spüre, antwortete sie: „Kaum“. Das Baby starb im Mutterleib, die Frau gearbar das tote Kind einen Tag später. Es war ein Junge.

Die Mutter hatte es nicht über sich gebracht, einen Blick auf das Kind zu werfen. „Ich vermisse ihn“, sagte die Mutter. „Baby, es tut mir so leid.“ Sie hoffe, dass das Kind im Frieden des Himmels ruhe. „Wir werden für dich beten“.

Irgendwann werden die Eltern ihrem ersten Sohn erklären müssen, was passiert ist. Der Zehnjährige war der unmittelbare Auslöser für die Abtreibung gewesen – ein zweites Kind ist in China nur erlaubt, wenn das erste Kind ein Mädchen ist. *kath.net*

VERBOT VON WERBUNG FÜR ABTREIBUNG

Dies wurde im russischen Parlament beschlossen, nachdem schon seit 2011 in der Reklame für Abtreibungspraxen und Kliniken vor Risiken gewarnt werden musste. Weitere Einschränkungen werden erwartet. Dagegen steht die weitere Liberalisierung von Abtreibungstötungen in Liechtenstein wieder auf der politischen Agenda.

Aktion Leben

Wunder passieren immer wieder

Im ungarischen Debrecen kam Anfang November 2013 ein Baby zur Welt, dessen Mutter in der 15. Schwangerschaftswoche eine Hirnblutung erlitt und für "hirntot" erklärt wurde. Die "hirntote" Mutter wurde nach drei Monaten von einem gesunden Kind entbunden.

Aktion Leben



GEGEN IDEOLOGIE DES FEMINIMUS

Chris Poet, eine junge Lebensrechtlerin, die regelmäßig am „Marsch für das Leben“ in Berlin teilnimmt, hat in einem Kommentar für das Internetportal kath.net ihren Einsatz zugunsten der Ungeborenen verteidigt und sich gegen Angriffe von Feministinnen zur Wehr gesetzt. Sie fragt: „Warum gibt es keinen Aufschrei der Feministinnen, wenn in manchen Landstrichen dieser Erde ganze Frauengenerationen durch Abtreibung ausgerottet werden? Auch in den USA ist es bei künstlichen Befruchtungen üblich, sich das Geschlecht auszusuchen bzw. das falsche zu eliminieren - warum gibt es da keinen Sexismus-Skandal? ... Abtreibung ist Frauenleid und nicht Frauenrecht! Jedes Jahr treiben wir allein in Deutschland zahlenmäßig eine Großstadt aus „sozialen“ Gründen ab, und das ist falsch. Man kann nicht Frauenrechte gegen das Recht auf Leben ausspielen!“

PUR-Magazin

Mehr als 4500 Teilnehmer beim Marsch für das Leben



Mit einem „Marsch für das Leben“ unter dem Motto „Ja zum Leben - für ein Europa ohne Abtreibung und Euthanasie!“ hat der Bundesverband Lebensrecht (BVL) am 22. September 2013 in Berlin für den Lebensschutz demonstriert. Nach polizeilichen Schätzungen kamen hierzu mehr als 4500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Deutschland. Damit war der Marsch dieses Jahr größer als je zuvor. Im Vorjahr wurden noch ca. 3000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gezählt. Gegen den Marsch und für ein „Recht auf Abtreibung“ demonstrierten etwa 200 Leute aus dem linken Spektrum und von feministischen Gruppen. Laut Polizeiangaben verliefen beide Veranstaltungen friedlich, auch wenn die Gegendemonstranten immer wieder versuchten lautstark zu stören.

ALFA

Regisseur: Mit der Abtreibung erweist man Frauen einen Bärendienst

„Ich habe selbst Kinder und bin der Ansicht, dass wir zu leichtfertig mit dem Thema Abtreibung umgehen.“ Dies sagte der Regisseur und Adolf-Grimme-Preisträger Hans Steinbichler. In dem von ihm gedrehten neuen TV-Krimi „Hattinger und die kalte Hand“ wird unter anderem das Thema Abtreibung aufgegriffen.

Zwar schränkte Steinbichler anfangs noch ein: „Für mich als Individuum kommt eine Abtreibung gar nicht in Frage, aber ich maße mir natürlich nicht an, meine Meinung anderen aufzudrücken. Insbesondere natürlich den Frauen nicht, die mit dieser Frage und den Konsequenzen umgehen müssen.“

Doch dann wurde der Regisseur deutlich: Das Thema Abtreibung sei derzeit „leider überhaupt nicht in unserem Bewusstsein“, sagte Steinbichler gemäß „Focus“. „Das ist so, weil uns in Deutschland nur wichtig ist, dass jeder machen darf, wozu er Lust hat, und insbesondere an nichts gehindert werden will.“ Aus diesem Grund werde „das Thema Abtreibung nicht diskutiert, obwohl gerade die gesellschaftliche Diskussion so wichtig wäre - und zwar nicht aus den ideologischen politischen Lagern heraus oder von den Religionen, sondern unter ganz einfachen menschlichen Aspekten. Ich glaube, man hat den Frauen mit den medizinischen und juristischen Möglichkeiten letztendlich einen Bärendienst erwiesen. Denn es ist ja inzwischen klar, dass kaum eine Frau hinterher mit den Folgen umgehen kann.“

kath.net

Zusammenarbeit

mit "Planned Parenthood Federation" und anderen Abtreibungsorganisationen hat der neu gewählte demokratische Bürgermeister von New York, Bill de Blasio, angekündigt, um Abtreibungstötungen weiter zu erleichtern. Er möchte medizinische Zentren, die keine Abtreibungen durchführen, per Gesetz schließen lassen. Damit es keine "Engpässe" bei Medizinern gibt, sollen alle Ärzte, die in New Yorker Krankenhäusern ausgebildet werden, routinemäßig Abtreibungen durchführen müssen.

Aktion Leben

DAS WIRKEN VON MELINDA GATES

Eine Kampagne von Melinda Gates zielt auf den Einsatz von Depo Provera in Afrika, eines neuen Mittels zur Verhütung. Das Präparat, das per Spritze verabreicht wird, hat gefährliche Nebenwirkungen: verdoppeltes Risiko von Brustkrebs, Schlaganfall, irreversiblen Verlust der Knochendichte, Verminderung der Widerstandskraft gegen Infektionen, unbeabsichtigte Sterilität, Geburtsfehler wie angeborene Herzschwäche, falls das Mittel zufällig einer schwangeren Frau injiziert wird. Dies alles wird jedoch den Frauen verschwiegen.

www.c-fam.org

»Null Bock auf Feminismus«

Mann und Frau ergänzen sich

Rudolf Gehrig

Sie ist groß, sie ist fast blond und sie ist sehr hübsch. Sie steht da wie ein Model, sie geht wie ein Model und sieht aus wie ein Model. Aber, sie ist kein Model. Denn sie hat drei Fehler: Sie ist katholisch, demonstriert gegen Abtreibung und trägt ein enges schwarzes T-Shirt mit der pinken Aufschrift: „Stop Feminism“.

Als ich Chris letztes Jahr beim Marsch fürs Leben in Berlin begegnet bin, traute ich mich nicht, sie zu fragen, wie alt sie ist. Vermutlich ist sie irgendwas zwischen 20 und 43, auf jeden Fall in einem Alter, in dem man Frauen besser nicht mehr danach fragt. Genau wie ich ist sie nach Berlin gekommen, um den schwächsten Mitgliedern unserer Gesellschaft, den Ungeborenen wie den Alten, eine Stimme zu geben und für ihr Lebensrecht zu demonstrieren. Gemeinsam mit 3.000 anderen Lebensschützern sind wir schweigend durch die Straßen gegangen, während sich einige Gegendemonstranten auf den Gehsteigen und an den Straßenecken versammelten und uns verhöhnten: „Hätt' Maria abgetrieben, wärt ihr uns erspart geblieben“, war ein beliebter Slogan, den sie krakeelten, ebenso wie „Abtreibung ist Frauenrecht! Bei Pro-Life da wird uns schlecht!“ Junge Frauen in schwarzen Klamotten und mit meist gefärbten Haaren liefen johlend und kreischend neben uns her, warfen Konfetti und streckten uns ihre geballte Faust entgegen. „Feminismus! Schalalala!“ Oft bekommt man heute den Eindruck, dass Feminismus einzig und allein aus der Rebellion gegen das männliche Geschlecht bestünde. Seit Jahrhunderten, nein, seit Jahrtausenden, ach was, seit Gott Adam eine Rippe nahm, um Eva zu formen, unterdrückt der böse Mann die arme Frau. Zumindest wird das behauptet. Zeit für die große Revolution. Weg mit dem Patriarchat. Neue Frauen braucht das Land. Was ich persönlich davon halte, ist irrelevant; ich habe bei diesem Thema nichts zu melden, da ich nur ein Mann bin. Deswegen habe ich einfach ein paar Frauen befragt. Interessant, was dabei herauskam.

24-Jährige: „Vom Feminismus halt' ich gar nix“.



„Der Feminismus“, sagte die schöne Chris damals in Berlin zu mir, „will uns Frauen unterdrücken.“ Starke Worte von einer starken Frau.

Helena, Mitte Zwanzig, sieht das genauso: „Es ist total unlogisch, dass wir Frauen jetzt, da wir quasi tun können, was wir wollen, anderen Frauen vorschreiben, wie sie ihr Leben gestalten sollen und sie wieder in eine feste Rolle pressen wollen.“ Sie selbst studiert Mathematik und ist froh, dass Mann und Frau gewissermaßen gleichgestellt sind, allerdings ist sie der Meinung, dass es zu weit gehe, „wenn man als Frau belächelt wird, wenn man keine Karriere machen, sondern zu Hause bleiben und eine Familie gründen möchte.“

Leonie, die dieses Jahr ihr Abitur gemacht hat und für ein halbes Jahr nach Australien geht, glaubt: „Wenn die Hausarbeit der Frau mehr anerkannt werden würde, wäre vermutlich auch die Sehnsucht nach ‚Gleichberechtigung‘ und ‚Feminismus‘ nicht so hoch.“

Die traditionelle Familienstruktur wird vom Feminismus abgelehnt. Das beklagen auch die Geschwister Carolin (24) und Miriam (19). „Feminismus führt zu einer Hasssituation zwischen den Geschlechtern“, sagen sie und Helena ergänzt: „Die Richtung, die der Feminismus heute nimmt, führt eher zur Zerstörung der Familie, als zum Wohlbefinden der Frau.“

Warum »der« Feminismus männlich ist

Neulich war ich wieder in Berlin beim Marsch für das Leben und wieder habe ich Chris getroffen. Sie ist immer noch katholisch, immer noch für das Leben

und immer noch gegen Feminismus. Und sie ist immer noch sehr hübsch, auch wenn sie ein Jahr älter geworden ist. Rein äußerlich verkörpert sie immer noch das Idealbild aus der Werbung von der selbstbewussten, emanzipierten Frau, die immer noch einen halben Kopf größer ist als ich. Trotzdem läuft sie mit in der Reihe derer, die für das Lebensrecht der Ungeborenen demonstrieren, statt Abtreibung als „Frauenrecht“ einzufordern.

„Als diese schreienden Feministinnen um mich herumgesprungen sind, habe ich echt Angst bekommen“, gesteht sie. Ich schaue sie ungläubig an, sie lächelt gequält. „Ja, wenn ich den ganzen Hass dieser Leute sehe, fühle ich mich irgendwie so klein und schwach.“

Dann geht sie wieder zu einen Bekannten. Er ist klein und stämmig, trägt einen Anzug und war mal Türsteher. Jetzt steht er an der Straße und hält ein Pro-Life-Banner. „Er ist so mutig! Ich bewundere ihn dafür“, sagt Chris. Vom ewigen Kampf ihrer Geschlechtsgenossinnen gegen das männlich-unterdrückende Geschlecht will sie nichts wissen. Genau wie die schweigende Menge anderer Frauen, die sich nicht in das neue Rollenbild der Ultra-Feministinnen pressen lassen will. „Lasst uns Frauen Frau sein und die Männer Mann sein“, sagt eine andere junge Dame. „Wenn manche ein Problem mit Männern haben, dann ist das ihre Sache! Aber dann sollen sie nicht behaupten, das wäre bei allen Frauen so. Ich fühle mich echt wohl und glaube, dass sich Mann und Frau ziemlich gut ergänzen können...“

Für die Kämpferinnen der Femen-Gruppen gibt es noch viel zu tun. In ihren Augen lauert die Frauenfeindlichkeit überall. Selbst die deutsche Grammatik muss ihnen frauenfeindlich und patriarchal vorkommen; immerhin hat „Feminismus“ laut Duden nach wie vor einen männlichen Begleiter: „Feminismus, der“. Gemein, oder? Allerdings hat „Männlichkeit“ wiederum einen weiblichen Begleiter: „Männlichkeit, die“. Vielleicht stimmt es ja doch: Frau und Mann sind da, um sich gegenseitig zu bereichern. Und wenn es erst einmal mit Artikeln ist. □

Die Gender-Ideologie und ihre Folgen

In Brüssel lässt sich eine Frau in einen Mann „verwandeln“, fühlt sich aber wie ein „Monster“ und lässt sich „euthanasieren“

Giuseppe Nardi

Eine Frau will ein Mann sein und lässt an sich eine Geschlechtsumwandlung durchführen, nach der sie sich jedoch wie ein „Monster“ vorkommt. Nun wurde ihr Antrag auf Euthanasierung bewilligt. Die Geschichte handelt von Nancy Verhelst, aus der Nathan wurde. Doch nach ihrer Geschlechtsumwandlung von einer Frau zu einem Mann, war Nancy alias Nathan „von mir selbst angewidert“. Sie wurden inzwischen durch Euthanasie getötet.

Der Geschlechtswechsel verursachte der 42-jährigen Belgierin ein „unerträgliches psychisches Leiden“. Aus diesem Grund waren Belgiens Ärzte so „menschenfreundlich“ und akzeptierten wenige Monate nach dem chirurgischen Eingriff Nancys/Nathans Ansuchen, euthanasiert zu werden.

„Ich war ein Mädchen, das keiner wollte“, damit begründete Nancy Verhelst der flämischen Tageszeitung Het Laatste Nieuws, warum sie eine Geschlechtsumwandlung durchführen ließ. Als sie noch klein war, „wurden meine Brüder lieblich, während ich als Schlafzimmer eine Abstellkammer über der Garage erhielt“. Sie habe mehrfach von der Mutter zu hören bekommen: „Wenn du doch ein Junge wärst“.

Psychisch aus dem Gleichgewicht geworfen, sucht sie Hilfe an der falschen Stelle. Im Alter von 42 Jahren beginnt sie eine Hormonbehandlung, um jener Mann zu werden, den sich die

Mutter erhofft hatte und von dem sie sich Anerkennung erwartete. Am Ende erfolgte ein chirurgischer Eingriff, um ihr ein männliches Geschlechtsorgan zu verpassen.

„Keine der Operationen ist verlaufen, wie ich es wollte“, so Nancy/Nathan Verhelst. „Ich wollte meine neue Geburt feiern“, doch

» als ich mich dann im Spiegel sah, war ich nur angewidert. Meine Brust entsprach nicht meinen Erwartungen und mein Penis zeigte Abstoßungssymptome. Ich will kein Monster sein«,

so die Schlussfolgerung von Nancy.

Der Euthanasie - Supervisor, der Arzt Wim Distelmans, der seine Berufung Menschen zu heilen mit Tötung verwechselt, erklärte, dass „die Entscheidung von Nathan Verhelst nichts mit der Last des Lebens zu tun habe. Es gab andere Indikatoren, die auf einen nicht heilbaren Zustand hingewiesen haben, mit „unerträglichem Leiden.“ Ein „unerträgliches Leiden“, wie es das belgische Euthanasiegesetz

vorsieht, das Voraussetzung ist, um legal vom Leben zum Tod befördert zu werden, „kann sowohl physischer als auch psychologischer Art“ sein, so der Arzt. Die Euthanasierung von Nathan Verhelst sei aufgrund eines „Leidens“ erfolgt, das „perfekt die vom Gesetz vorgeschriebenen Bedingungen erfüllte“, so der Arzt. Vor der Bewilligung der Euthanasierung stand Verhelst sechs Monate eine psychologische Beratung zur Verfügung.

Der Fall Verhelst ist nur einer von vielen Euthanasiefällen, die in Belgien für Diskussionen sorgen. Es belegt vor allem, wie weit das Euthanasiegesetz bereits ausgedehnt wurde, um den Fall Verhelst als „unerträgliches Leiden“ einzustufen, das als Tötungsgrund gilt. Der Fall hat einige Unruhe in der belgischen Bevölkerung ausgelöst. Viele Belgier scheinen sich gar nicht bewusst zu sein, was das Parlament genau beschlossen hatte und wie sich das Euthanasiegesetz immer neue Opfer sucht. Derzeit prüft das Parlament, ob der „süße Tod“ nicht auch auf Kinder ausgedehnt werden könnte. Dies, obwohl von Lebensrechts- und Menschenrechtsorganisationen nachgewiesen wurde, dass das Gesetz massiv missbraucht wird.

2012 verzeichnete Belgien einen neuen Rekord an euthanasierten Menschen. Offiziell wurden 1432 Belgier legal getötet.

Das entspricht einer Zunahme um 25 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Menschenrechtsorganisationen sagen jedoch, dass die Dunkelziffer vor allem bei alten Menschen um ein Vielfaches höher liege. Pflegefälle ohne nahe Angehörige, die sich um die Patienten kümmern, die „Kosten“ verursachen, würden stillschweigend „entsorgt“. Die Ermordung, vom Gesetz nicht gedeckt, werde anders verzeichnet: Es frage ohnehin niemand nach.

Der alltägliche Horror einer an sich selbst leidenden Gesellschaft, die alles erlaubt, aber nicht hilft, sondern jeden einsam sterben lässt - oder tötet. □

Gender: Bologna streicht „Vater“ und „Mutter“, damit 4 „Homo-Familien“ sich nicht diskriminiert fühlen

Trotz der mahnenden Worte von Erzbischof Carlo Kardinal Caffarra hat die linke Stadtregierung „Vater“ und „Mutter“ gestrichen. Statt dessen wurde zwar nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, die Bezeichnung „Elter 1“ und „Elter 2“ eingeführt, sondern „anderer Elternteil“. In der Sache ändert das nichts. Die Entscheidung, mit der es die Linksdemokraten so eilig hatten, als gäbe es keine dringenderen Probleme, soll „Diskriminierungen verhindern“. In der Stadt gibt es aber nur vier „Homo-Familien“.

Gestrichen wurden „Vater“ und „Mutter“ aus den Vordrucken für die Schuleinschreibungen.

Die Stadt Bologna erkannte als eine der ersten Städte homosexuelle Partnerschaften an. 2011 wurde der Verein Regenbogenfamilien homosexueller Beziehungen in den städtischen Familienbeirat aufgenommen. Der Verein vertritt lediglich vier „Familien“. In der gesamten Emilia-Romagna, einer der bevölkerungsreichsten Regionen Italiens, gibt es nur 20 solcher „Familien“.

Die vier „Homo-Familien“ haben Sitz und Stimme im Familienbeirat der 380.000-Einwohner-Stadt. Und nun wurden für sie auch noch „Vater“ und „Mutter“ aus den Anmeldebögen für die Kinderkrippen, Kindergärten und Schulen gestrichen.

www.katholisches.info

Abtreibung: was sollte die Kirche tun

Auszüge aus einem Text von Bischof Andreas Laun, Salzburg

www.kath.net

Wie gut zu hören, dass die Kroaten die „Homoehe“ in einem Volksreferendum entschieden abgelehnt haben und jetzt die Definition der Ehe als Verbindung von Mann und Frau in die Verfassung schreiben. Und auch in anderen Ländern beginnen die Menschen sich zu wehren gegen Homoehe und die Gender-Ideologie. Auch im Kampf gegen Abtreibung tut sich etwas.

Mit Blick auf diese Entwicklung: Natürlich ist die katholische Kirche ein, letztlich das einzig unbezwingbare Bollwerk zum Schutz des Lebens. Aber dennoch muss man zugeben: Das lebensfeindliche Gift der Abtreibungslobby hat auch Katholiken erreicht und dies in einem unvorhersehbaren Ausmaß. Etwa so, dass in Religionsbüchern nicht mehr klar ist, ob die Frau nicht doch das Recht haben soll „zu entscheiden“. Oder dass ein Bereichslehrer für Religion einer jüngeren Kollegin vorschreiben will, über Abtreibung nur „ergebnisoffen“ zu sprechen, und nicht die offizielle Lehre der Kirche zu unterrichten.

Aber wir hätten nicht Papst Franziskus gebraucht, um zu wissen, was er jetzt der Welt wieder einmal mehr gesagt hat, aber wie gut, dass er es getan hat und wie:

Gaudium evangelii: 213. „Unter den Schwachen, deren sich die Kirche mit Vorliebe annehmen will, sind auch die ungeborenen Kinder. Sie sind die Schutzlosesten und Unschuldigsten von allen, denen man heute die Menschenwürde absprechen will, um mit ihnen machen zu können, was man will, indem man ihnen das Leben nimmt und Gesetzgebungen fördert, die erreichen, dass niemand das verbieten kann...“

214. Gerade weil es eine Frage ist, die mit der inneren Kohärenz unserer Botschaft vom Wert der menschlichen Person zu tun hat, darf man nicht erwarten, dass die Kirche ihre Position zu dieser Frage ändert. Ich möchte diesbezüglich ganz ehrlich sein. Dies ist kein Argument, das mutmaßlichen Reformen oder „Modernisierungen“ unterworfen ist. Es ist nicht fortschrittlich, sich einzubilden, die Probleme zu lösen, indem man ein menschliches Leben vernichtet.“

Hätten wir schon gewusst; unnötig zu sagen? Nein, wie gut, dass es Papst Franziskus noch einmal gesagt hat, auch wenn es seine Vorgänger schon gesagt haben und seine Nachfolger es wieder sagen werden.

Positiv bleibt, dass es kaum einen Priester zu geben scheint, der einigermaßen offen „für Abtreibung“ eintritt, erst recht keinen Bischof. Und doch, ganz „heil“ ist die Lage trotz allem nicht. Denn man kann das „Nein“ zu Abtreibung: a) nur flüstern; b) man kann es an ein Gremium delegieren; c) man kann es in einem Hirtenbrief verstecken; d) oder man kann es laut „von den Dächern“ rufen. Unermüdlich rufen und prophetische Zeichen setzen, so dass es in der Öffentlichkeit nicht mehr überhört werden kann. Darum geht es und dazu wären drei Schritte nötig, bei denen die Bischöfe als Hirten vorausgehen sollten:

Erstens: die Bischöfe sollten den Dialog und die Zusammenarbeit mit Pro-Life-Gruppen suchen und pflegen. Bischöfe sollten sich für dieses Thema Zeit nehmen, viel Zeit.

Wenn man sich Zeit nimmt für Gremien, in denen nicht selten unkundige Leute über eher unbedeutende Dinge reden, wie viel mehr Zeit sollte man einsetzen, um über Schutz und Rettung der Ungeborenen zu reden mit denen, die das Thema Abtreibung nicht nur intellektuell wirklich kennen, sondern auch auf Grund ihrer persönlichen Erfahrung zum Beispiel durch den Straßendienst Wissende sind, erworben im Ringen um jedes Menschenleben. Müsste nicht jeder Christ sozusagen „alles liegen und stehen lassen“, um mitzuhelfen, Menschen zu retten?

Besonders schlimm und ungerecht ist es, sich die Lebensschützer samt und sonders vom Leib zu halten mit Behauptungen: Sie seien zu „emotional“ und „unsachlich“ oder zu „radikal“. Falsch:

» Über den Massenmord an Kindern kann man nicht ›cool‹ reden, die Emotion, die das Reden und Handeln begleitet, ist in solchen Fragen die einzig ›sachliche‹, ›rationale, angemessene Reaktion.«

Dasselbe gilt für das abwertend gemeinte Beiwort: „radikale“ Abtreibungsgegner. Es gibt viele Bereiche, in denen man nur „radikal“ dafür oder auch dagegen sein kann, nicht aber „nur ja nicht radikal“. Gegen Völkermord kann man nur radikal sein und für den Glauben an Christus auch, wobei in diesem Zusammenhang radikal niemals Gewalttätigkeit mitmeint.

„Radikal“ war Mutter Teresa für die Armen, F. Jägerstätter radikal gegen Hitler.

Ungerecht ist es auch, Leute, die für das Leben und gegen Abtreibung kämpfen, pauschal als Fanatiker oder Psychopathen zu verunglimpfen, mit denen man nichts zu tun haben will und sich besser nicht sehen lässt. Sogar wenn der eine oder andere von ihnen wirklich psychisch nicht im Gleichgewicht sein sollte: Wäre es nicht die höchste Zeit, sich selbst zu fragen, ob er oder sie nicht doch zumindest „auch recht“ haben?

Oder würde man nicht nachschauen gehen, wenn ein solcher „Fanatiker“ Feuer schreit, weil es vielleicht wirklich brennt und es ohnehin schon nach Rauch stinkt? Werden nicht irgendwann viele von uns versucht sein zu sagen: „Das haben wir nicht gewusst“, und dabei denken: Wir hätten vielleicht doch auf die „Fanatiker“ und „Psychopathen“ hören sollen, deren Art uns unangenehm war, aber dann hätten wir es wissen können. Der erste Imperativ wäre: Die Kirche „muss“ sich mit Lebensschützern solidarisieren und damit zeigen, dass die Kirche das erste und größte Lebensschutz-Zentrum der Welt sein will und auch ist.

Zweitens: die Katholiken, auch alle anderen Christen, alle, die sehen, was „unter ihren geschlossenen Augen“ geschieht, sollten sich erinnern: Die Propheten haben nicht nur geredet, sondern auch Zeichen mit ihrem eigenen Leib gesetzt, die unübersehbar waren und ihre Umwelt zum Denken oder Fragen zwangen.

Die prophetischen Zeichen von damals sind für die heutige Welt meist unbrauchbar, aber irgendwie doch ähnlich ist es heute üblich, mit wichtigen Anliegen auf die Straße zu gehen

Herzlich gratulieren wir Dr. ANDREAS LAUN, Weihbischof von Salzburg, zur Verleihung „**Deutscher Schulbuchpreis 2013**“.

Bischof Laun wurde am 3. Oktober in München für sein Buch „**Der Christ in der modernen Welt**“ ausgezeichnet. Es richtet sich an Jugendliche der 8. Klasse und stellt in 30 Kapiteln Gottes Geschichte mit den Menschen dar. Die Kinderpsychotherapeutin Christa Meves und der Heidelberger Theologieprofessor Klaus Berger lobten bei der Preisverleihung die Schulbücher des Weihbischofs als wirkliche Orientierungshilfen. Dagegen war das preisgekrönte Werk bei der Zulassungsprüfung als Schulbuch für Religionslehre durch eine Theologin der österreichischen Bischofskonferenz u.a. deshalb durchgefallen, weil es **nicht in gendergerechter Sprache** geschrieben ist.

DIE BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN – SÜDTIROL



und damit auch in die Medien. Das tun Bischöfe schon jetzt, um an die weltweite Verfolgung von Christen aufmerksam zu machen, oder auch dadurch, dass sie im Fernsehen die Kirche und ihre Lehre verteidigen. In den USA gehen die Bischöfe mit den Demonstranten pro Life auf die Straßen und vor Abtreibungskliniken.

Aber man fragt sich betroffen: Und warum führen die Bischöfe nicht auch in Europa jene Großveranstaltungen an, die „Pro Life“ abgehalten werden? **Wo sind all jene, die nicht müde werden, an Verbrechen in der Vergangenheit zu erinnern, und jene, die sich für Erhaltung des Regenwaldes und der Tiere stark machen, oder auch die Mitglieder der vielen und zu vielen „Gremien“ in der Kirche und die vielen anderen Organisationen und NGOs, die von sich sagen, sie seien für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung: Wo sind sie, warum helfen sie nicht mit all ihren Kräften, warum gehen sie nicht auf die Straße und fordern den Schutz der Kinder und ihrer Mütter?**

Wenn bei einer nationalen Großveranstaltung die ganze Bischofskonferenz voraus ginge, wäre das ein gewaltiges und wirkungsvolles Zeichen.

Ich habe im Ausland mehrfach erlebt, wie dankbar die Menschen sind, wenn ein Bischof, wenigstens aus einem anderen Land, mit ihnen geht, erst recht, wenn der Bischof einer der ihren ist, wie ich es in Budapest und in Olmütz schon erlebt habe.

Und wenn dann auch noch eine größere Zahl der Domkapitulare mitginge, Ordensschwestern, Priester politische Prominenz und natürlich die Mitglieder der „neuen Bewegungen“ und diejenigen, die oft und gerne auf Wallfahrten gehen – was für ein prophetisches Zeichen wäre dies.

Drittens: die Bischöfe und ihre Theologen sollten nachdenken, ob man das Fest Maria Heimsuchung, also das Fest der Begegnung von Maria und Elisabeth mit den ungeborenen Kindern unter ihrem Herzen, Jesus und Johannes der Täufer, nicht neu, sozusagen „erweitert“, verstehen und liturgisch feiern könnte als die große Heilszusage Gottes an den Menschen „von Anfang an“, noch im Schoß seiner Mutter? Dann hätten wir zwei Feste, um der Kleinsten zu gedenken und für sie zu beten: das Fest der unschuldigen Kinder und Maria Heimsuchung?

Abtreibung hat es immer gegeben wie den Brudermord seit Kain und Abel, aber vom Gesetz freigegeben, propagiert und mit Steuergeldern finanziert? Wie kann es sein, dass Katholiken, die das Konzil ständig im Munde führen, die Lehre des Konzils, dass Abtreibung Mord ist, ignorieren und, wie schon erlebt, sogar verhöhnen?

Ich habe schon von Jugendlichen gehört, die den Mut hatten, das Thema Abtreibung für eine schulische Redeübung zu wählen und von Mord zu sprechen, und mir haben schon muslimische Taxifahrer ohne Zögern gesagt, „Abtreibung ist Mord“.

Über andere Massenmorde in der Vergangenheit ist die Welt immer noch, mehr oder weniger, entsetzt. Aber über den Mord an den Ungeborenen heute sollen wir schweigen? Und reagieren kaum, wenn eine berühmte französische Schauspielerinnen öffentlich macht: „Ich bin gegen Todesstrafe, aber für Abtreibung.“ Absurd? Ja, aber weit verbreitet gerade unter Promis und ranghohen Politikern.

Über mangelnden Mut unserer Vorfahren angesichts bestimmter Verbrechen zu ihrer Zeit sind wir „betroffen“ und „schämen uns“, aber obwohl wir heute keine Gestapo und keine

sibirischen Arbeitslager im GULAG zu fürchten haben, bleiben wir mehr oder weniger stumm angesichts dessen, was heute geschieht.

Ja es beeinflusst nicht einmal unser Verhalten bei der Wahl! Diese Tragödie schreit nicht nur zum Himmel, sie schreit auch nach einem besonderen Einsatz der Kirche. Zurzeit sind es schon viele Christen, die vorangehen, aber es dürfte keinen Katholiken, keinen Christen geben, der von sich selbst nicht sagen könnte: Ich bin „Lebensschützer“ und tue nach meinen Möglichkeiten alles, was ich nur kann pro Life.

Es sind drei Argumente, denen sich heute viele Katholiken beugen, auch solche die sonst gegen Abtreibung sind:

1. Abtreibung bei Vergewaltigung
2. Abtreibung bei Behinderung
3. Keine Strafe für Abtreibung

Es wäre hier zu weit führend und ich würde viele offene Türen nochmals öffnen, diese Punkte durchzuargumentieren. Ich beschränke mich auf den Verweis:

- auf Rebecca Kiessling (und ihre Website) und auch das Zeugnis einer kroatischen Ordensschwester (in meinem Buch „Liebe und Partnerschaft“), die von serbischen Soldaten geschwängert wurde.
- auf mein eigenes Zeugnis (Man kann mit einer Hasenscharte, die trotz heutiger OP Technik laut statistischen Angaben immer noch häufig als legitimer Grund zur Abtreibung genannt wird, Bischof werden).
- Auf einen österreichischen Bischof, der öffentlich sagte, „niemand will die Strafe“, was aber logisch durchdacht so viel wie Fristenlösung heißt. □

1000 Kerzen - 1000 Kinderaugen

Die BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL entzündet 1000 Kerzen (stehen symbolisch für 1000 Kinderaugen) im Gedenken an die im Jahr ca. 500 abgetriebenen Kinder in Südtirol.



Am Tag „Der Unschuldigen Kinder“, 28. Dezember 2013, hat die BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL am Kornplatz in Meran symbolisch 1000 Kerzen entzündet im Gedenken an die ca. 500 Kinder, welche jährlich in Südtirol das Licht der Welt nicht erblicken dürfen und bereits per Gesetz im Mutterleib getötet werden. Das Lichtersymbol war ein großes rotes Herz (Mutterherz) und ein kleines weißes Herz, welches das ungeborene Kind symbolisierte, das im Mutterschoß geborgen heranwächst.

Nach einer kurzen Andacht mit Texten und musikalischer Umrahmung zogen die Teilnehmer mit den brennenden Kerzen singend durch die untere Laubengasse und die Galileistraße zur Kapuzinerkirche am Rennweg.

Dort feierte der Jungpriester Josef Augsten die Hl. Messe und erteilte im Anschluss den anwesenden Kindern den Einzelsegen. Kooperator Augsten betonte die Wichtigkeit, sich für den Schutz des menschlichen Lebens einzusetzen, dankte allen für diesen wertvollen Einsatz. Er ermutigte alle Anwesenden, sich weiterhin in Liebe für die Ungeborenen einzusetzen, die in Gefahr sind, durch Abtreibung getötet zu werden. □



Nimm mir nicht das Leben

Es geht die Seel' auf ihre Reise,
ins Leben das für sie gemacht
und entdeckt auf wundersamste Weise,
was Gott der Herr ihr zugedacht.

Ein Kind soll seh'n die Sonne scheinen,
soll Blumen pflücken und viel mehr,
im Arm der Mutter auch mal weinen,
das wünscht ein Kindlein sich so sehr.

Drum nimm mir nicht das Leben
mit Qual und allertiefstem Schmerz.
Es ist vom Himmel aus gegeben,
oh wie leidet einst dein Herz.

So liegt es nun in deinen Händen
was Für und Wider in dir spricht:
nur du als Mutter kannst es wenden,
dass mein Herzlein nicht zerbricht.

Halt still und werd' ganz leise
und spür' mein Herzlein schlagen
und sieh auf wundersamste Weise
mich durch dein Leben tragen.

Helena Mazol



Zwillinge

Wann genau entstehen eineiige Zwillinge? - Neue Theorie stützt Position des Lebensschutzes

www.mamma.ch

Seit Jahrzehnten lehrt die Wissenschaft, eineiige Zwillinge bildeten sich bis 14 Tage nach der Empfängnis. Doch diese Theorie wird nun in Frage gestellt.

Der spanische Universitätsprofessor Dr. Gonzalo Herranz hat den herkömmlichen Erklärungsansatz zur Bildung eineiiger Zwillinge kritisch überprüft. Das Resultat seiner Analyse präsentierte er am 5. Juni 2013 in einer internationalen Fachzeitschrift im Verlag der Universität Cambridge. (siehe: <http://journals.cambridge.org/action/displayAbstract?fromPage=online&aid=8933674>) In dem Artikel zeigt Prof. Herranz auf, dass die Wissenschaft auf dem Gebiet der Zwillingsbildung in den letzten sechs Jahrzehnten völlig unkritisch bloße Vermutungen für Tatsachen genommen und nie hinterfragt hat. Er erläutert die Schwachpunkte des bisherigen Modells - und sagt, es sei unhaltbar.

«Die erste Teilung ist entscheidend»

Konkret lehrte das bisherige Modell, zur Bildung eineiiger Zwillinge komme es erst nach der Empfängnis - durch Teilung des Embryos innerhalb der ersten 14 Tage seiner Entwicklung. Prof. Herranz demgegenüber geht davon aus, dass sich die Bildung eineiiger Zwillinge bereits während der Empfängnis vollzieht.

«Die Bildung eineiiger Zwillinge ergibt sich immer aus der ersten Teilung der befruchteten Eizelle», so Prof. Herranz' Erklärung. Diese Teilung lasse im Falle von Zwillingen nicht (wie sonst) zwei miteinander verbundene Teilungszellen entstehen, sondern bringe zwei voneinander separate identische befruchtete Eizellen hervor.» Und da diese Teilung anerkanntermaßen als der letzte Vorgang im Ablauf der Empfängnis betrachtet werden könne, gehöre die Zwillingsbildung zur Empfängnis und nicht zur Zeit danach.



Person ab Empfängnis

Prof. Herranz' Theorie sollte all jene zum Verstummen bringen, die sagen, man dürfe Embryos in den ersten 14 Tagen ihrer Entwicklung zu Auswahl- und Forschungszwecken zerstören, weil man ja nicht von einem menschlichen Individuum sprechen könne, solange noch zwei oder mehrere Individuen aus dem Embryo hervorgehen können. Umgekehrt bestärkt Prof. Herranz' Theorie all jene, die den vollen Personenstatus und damit die uneingeschränkte Schutzwürdigkeit des ungeborenen Kindes bereits ab der Verschmelzung von Ei- und Samenzelle anerkennen: wenn sich eineiige Zwillinge bereits im Rahmen der Empfängnis bilden, ist auch bei ihnen Individualität und damit Personsein ab dem Tag der Empfängnis als gegeben vorzusetzen. □



„Es kommt nicht darauf an, welche Fragen mir das Leben stellt, sondern welche Antworten ich gebe.“

(frei nach Viktor Frankl)

EINZEL- UND PAARBERATUNG

Das Angebot richtet sich an Menschen, die sich in einer Lebens-, Ehe-, oder Sinnkrise befinden; an Menschen, die das Bedürfnis nach einer Begleitung verspüren, um ihre Beziehung zu ihren Nahestehenden, zu sich selbst oder auch zu Gott zu verbessern.



Dr. Annemarie Pircher Zagler ist verheiratet und hat zwei Kinder. Nach dem Studium der Psychologie in Innsbruck absolvierte sie eine vierjährige Therapieausbildung in Gestalt- und Körperarbeit.

- > Was bewegt dich?
- > Wonach sehnst du dich?
- > Was würde dir guttun?
- > Welche Antwort ist die richtige für deine Lebenssituation?

Die Beratungen finden im **Haus des Lebens - Meran**, Winkelweg 10, statt. Die Termine werden im Büro der BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN unter 0473 237 338 oder E-Mail: bf@aruba.it, vereinbart.

Leserpost

Leserbriefe und Gästebucheintragungen sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Sie haben auch kein Recht auf Veröffentlichung. Vorrang erhalten kurze Texte. Das Recht auf Kürzung bleibt der Redaktion vorbehalten. Briefe müssen mit der vollständigen Adresse versehen sein. Auf Wunsch werden sie anonym veröffentlicht. Wir bitten um Verständnis, dass uns weder Rücksendung noch Korrespondenz möglich sind.



Besonderen Dank

Es drängt mich Ihnen diese paar Zeilen zu schreiben. Mein Dank gilt Frau Dr. Annemarie Pircher Zagler. Durch Ihre Hilfe und Begleitung hat mein Leben wieder den vollen Wert bekommen. Der ganzen Familie geht es wieder gut.

In LEBE wurde ich aufmerksam auf das Angebot. Besonders beeindruckt hat mich der Vers:

„Es kommt nicht darauf an, welche Fragen mir das Leben stellt, sondern welche Antwort ich gebe.“

Manche Probleme und innerliche Verletzungen brachten mich in meinem Leben in Unsicherheit. So wurde der Alltag immer schwieriger und meine negativen Gedanken hatten mich im Griff.

Dann war ich soweit, Hilfe anzunehmen. So fühlte ich mich von diesem Angebot angesprochen und vereinbarte einen Termin.

Sehr schnell bekam ich durch diese Begleitung eine andere Lebenseinstellung. Jetzt habe ich mehr Selbstsicherheit, kann wieder lachen und freue mich über Dinge, die ich erst jetzt wahrnehmen kann, einfach toll. Ich danke jeden Tag Gott für alles, besonders für nette und hilfsbereite Menschen, die man in der Familie, auf dem Arbeitsplatz, in der Natur und überall antrifft. Es braucht etwas Zeit und Ruhe, damit man die Kraft und Fähigkeiten die man hat, nutzen lernt, was in der schnelllebigen Zeit nicht einfach ist.

Oft werde ich jetzt von Leuten angesprochen, was ich für eine positive Einstellung habe und gebe gerne die schönen Erfahrungen weiter. Beginne ganz bewusst jeden neuen Tag mit schönen Gedanken und mit dem Segen von Weihwasser und einem Kreuzzeichen. So erlebe ich neue Kraft und vieles mehr..

Jetzt kann ich wieder nach vorne schauen und würde gerne manchen Leidenden sagen, es gibt Hilfe, wenn man es nicht alleine schafft! Warte nicht zulange, schade um die verbrauchte Energie, probiert diesen Weg!!

Auf diesen Weg nochmals ein großes „Vergelts Gott“ - LEBE-Leserin

Zerrissene Kinder

Traurige Bilanz auch in Südtirol

Das Video „Gemeinsam huam“, das von der Kinder- und Jugendanwaltschaft und vom Arbeitskreis für Kinderrechte in Auftrag gegeben und von den „Zuppermandr“ produziert wurde rührt zu Tränen. Es ist derzeit im Internet zu sehen und zeigt hautnah, wie es sich anfühlt, wenn Trennungskinder plötzlich zwischen zwei Menschen, die sie beide gleich lieben, entscheiden müssen.

25.000 solch zerrissene Kinderherzen gibt es derzeit in Südtirol. Diese traurige Bilanz ist wohl das Ergebnis einer schnelllebigen, profitorientierten Zeit, in der ein ständiger Ruf nach Selbstverwirklichung kaum noch Zeit und Platz für haltbare Beziehungen und Kinder zulässt. Deshalb sollten sich Politik, Wirtschaft und Gesellschaft die Frage stellen: „Wo stehen wir? Was ist tatsächlich wichtig? Wo wollen wir in Zukunft hin“, um dann gemeinsam neue Wege zu beschreiten, in denen Familie und vor allem das Wohl der Kinder im Mittelpunkt stehen.

Im Namen vieler betroffener Kinder bedanke ich mich bei den Initiatoren des Videos „Gemeinsam huam“ und hoffe sehr, dass die Botschaft, die sie damit ausenden möchten, auch ankommt.

*Dori Passler Mair
Familienreferentin der Gemeinde Pfalzen*

„Herzlichen Dank für den Kalender! Er bereitet mir mit den lieben Bildern Freude das ganze Jahr hindurch. Danke der BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN. Ich habe mich für meinen Sohn entschieden, er ist heute 21 Jahre alt und schenkt mir alles was ich brauche! Anbei eine kleine Spende.“

Rosmarie

Einträge ins Gästebuch unserer Webseite:

Liebes Team von BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN, eure Seite finde ich sehr ehrlich und für manche Frau sicherlich wach rüttelnd. Weiter so. Es gibt KEINEN Grund, der es rechtfertigt, ein Leben im Mutterleib zu zerstören, denn jedes empfangene Menschlein ist Gottes Wille und ein Geschenk für die Mutter. Ich wurde vor vielen Jahren vom Vater meiner Söhne vor die Alternative gestellt: entweder du bringst unser zweites Kind zur Welt und wir trennen uns oder du lässt es abtreiben. Das war wie ein Schlag ins Gesicht. Kurz nach der Geburt habe ich mich von ihm getrennt und meine Söhne alleine groß gezogen. Es war hart, aber für nichts auf der Welt hätte ich sie jemals hergeben wollen.

Wenn wir nach der Weisung Jesu leben, wird er uns immer wieder Türen zum Guten öffnen.

Doris

Eure Arbeit ist ja sooo wichtig! Ich weiß aus eigener Erfahrung, dass in den Krankenhäusern keine Beratung in dem Sinne stattfindet, wenn schwangere Frauen Hilfe brauchen, da funktioniert nichts. Ich erwartete vor 10 Jahren ein krankes Kind, welches ich dem Herrn sei Dank um jeden Preis behalten wollte! Der größte Schock war mein Privatarzt, der meinte, ich sei verrückt, so ein Kind zu behalten. Ich kann was ich damals empfand kaum in Worte fassen. Könnte man nur alle Frauen warnen vor so einem großen Irrtum ihr Kind zu töten. Mein Sohn ist jetzt 9 Jahre alt und das Beste was uns Gott geschenkt hat! Gottes reichen Segen für eure Arbeit!

Monika

EU-Bürgerbegehren »Einer von uns«

Unterschriftensammlung am 1. November 2013 erfolgreich beendet

www.oneofus.eu



Keine EU-Gelder für die verbrauchende Forschung mit menschlichen Embryonen, keine Förderung von Abtreibung als Mittel im Gesundheitswesen und in der Entwicklungshilfe der EU. Das sind die Kernforderungen des europäischen Bürgerbegehrens. „Einer von uns“ (One of us). Der menschliche Embryo ist „Einer von uns“. Bis zum Ende der Unterschriftensammlung am 1. November 2013 sind europaweit mehr als 1,8 Millionen Unterschriften zusammengekommen. Die erforderliche eine Million ist damit deutlich überschritten.

Das ist ein Erfolg, der nur durch Ihre tätige Mithilfe zustande gekommen ist. Es ist eine machtvolle Demonstration für die Verantwortlichen in Brüssel, dass der Schutz des menschlichen Lebens ein Kemanliegen der europäischen Bürger ist.

Wie geht es jetzt weiter?

Die Europäische Kommission muss sich danach innerhalb eines halben Jahres mit dem Anliegen des Bürgerbegehrens

befassen und Stellung nehmen. Wir hoffen natürlich, dass sie auch die entsprechenden Maßnahmen ergreift, damit in der EU keine Gelder mehr ausgegeben werden, die im Widerspruch zum Menschenrecht auf Leben stehen. Der Europäische Gerichtshof hatte in seiner Entscheidung in der Rechtssache Brüstle/Greenpeace hervorgehoben, dass die EU verpflichtet sei, Leben und Würde jedes Embryos vom Zeitpunkt der Befruchtung an zu schützen.

Aktuelle Informationen finden Sie unter:



Um den großartigen Erfolg europäischer Bürgerbeteiligung im Falle von „Einer von uns“ politisch zu neutralisieren, beabsichtigte das Europäische Parlament, im Eilverfahren den Bericht (A7- 0306/2013, dem sogenannten

Estrela-Bericht) über „sexuelle und reproduktive Gesundheit“ und damit verbundene Rechte zu verabschieden. Diese Entschließungsvorlage des „Komitees für Frauenrechte und Geschlechtergerechtigkeit (FEMM)“ des Europäischen Parlaments widerspricht dem EuGH-Urteil.

In seinem Bericht fordert das Komitee:

- Abtreibung durch einen „rechtsbasierten Ansatz“ sicherzustellen und ein „**Grundrecht auf Abtreibung**“ einzuführen, auch gegen die nationalen Verfassungen,
- eine Bestands- und Finanzierungsgarantie für Organisationen, die **Abtreibung als Mittel zur Familienplanung** fördern,
- die Ausübung des Grundrechts auf Glaubens- und Gewissensfreiheit sowie auf **Gewissensverweigerung ausdrücklich zu verwehren (!!!)** und durch geeignete Maßnahmen zu regulieren,
- **obligatorische Sexualerziehung** für alle Schüler der Grund- und Sekundarschulen in einer tabufreien und interaktiven Atmosphäre zwischen Lehrern und Schülern, diskriminierungsfrei und ohne elterliche Zustimmung.

Die Mehrheit des Komitees, die für den Bericht gestimmt hat, ignoriert rundheraus, dass es im internationalen Recht kein Recht auf Abtreibung gibt. Sie ist bereit, international akzeptierte Rechte wie das Recht auf Verweigerung aus Gewissensgründen zu opfern. Zugleich erkennt man, wie die ideologischen Gegner des Lebensrechts des Menschen alle Register ziehen, um den europäischen Bürgerwillen zu torpedieren. □

Wir danken an dieser Stelle noch einmal allen, die diese Unterschriftensammlung erfolgreich mitgestaltet haben. Jede Unterschrift ist ein »JA« zum Leben! Vergelt's Gott!

BEWEGUNG
FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL

Je liberaler das Abtreibungsgesetz, desto mehr Frauen sterben

www.katholisches.info

Leonora W. Berning befasste sich im Artikel „Abortionists are not held accountable for mistake“ mit der Straflosigkeit der Ärzte, die durch Abtreibungen physischen Schaden anrichten. Gemeint ist natürlich nicht die Tötung der ungeborenen Kinder. Diese sind seit Jahrzehnten vogelfrei und ihren Schlächtern schutzlos ausgeliefert. Gemeint sind physische Schäden, die den Frauen bei der Abtreibung zugefügt werden.

Abtreibung ist der häufigste chirurgische Eingriff in den USA und dennoch ist er der am wenigsten geregelte von allen. Die Abtreibungskliniken, die normalerweise nur diese „Dienstleistung“ anbieten, also keine Polycliniken oder allgemeine Krankenhäuser sind, entbinden die Abtreibungsärzte von jeglicher Verantwortung für eventuelle Komplikationen. Abtreibungsbefürworter behaupten, dass die Komplikationsrate bei Abtreibungen gering sei. Das können sie aber nicht behaupten, weil es so wenige Komplikationen gibt, sondern weil die Komplikationen verschwiegen und damit in Statistiken nicht erfasst werden. Die geringe Komplikationsrate ist möglich, weil es bis heute kein organisiertes, einheitliches System zur Erfassung von schädlichen Neben- und Folgewirkungen von Abtreibungen gibt. Und das hat System.

Abtreibungsindustrie: Abtreibungsärzte jeder Verantwortung entbunden und ohne Supervision

Die Abtreibungsindustrie kennt keine Überprüfung und Kontrolle der Abtreibungsärzte. Qualitätskontrollen und Mitarbeiterevaluationen gehören heute standardmäßig zu den Berufsbildern im Gesundheitswesen. Nur die Abtreibungsärzte unterliegen keiner Supervision, keiner Reglementierung und keiner Verantwortung.

Laut der Chicago Tribune vom 16. Juni 2011 (State abortion records full of gaps), werden Tausende von Abtreibungseingriffen nicht registriert. Ebenso wird eine unschätzbare Zahl von Komplikationsfällen, die nach

Abtreibungen auftreten, nicht gemeldet, obwohl das Gesetz dies eigentlich vorsieht. Wenn man in der Diagnose eines Arztes etwas von „Schmerzen“ oder „vaginalen Blutungen“ liest, versteckt sich dahinter häufig eine Abtreibung. Solche verschleiern Angaben, um Abtreibungen in den Statistiken nicht aufscheinen zu lassen, sind laut Chicago Tribune weitverbreitet. Grund dafür ist vor allem, dass auch damit zusammenhängende Komplikationen nicht in Zusammenhang mit Abtreibung gebracht werden und statistisch durch den Rost fallen. In einem Autopsiebericht wird als Todesgrund für eine Frau „Blutvergiftung“ angegeben, doch der wirkliche Grund ist eine Abtreibung.

Es gibt keine andere medizinische Praktik, außer Abtreibung, bei der Menschen leiden und sterben können wegen der Komplikationen des Eingriffs, ohne dass verantwortliche und damit Rechenschaft schuldige Fachleute beteiligt sind und sich um die betroffene Patientin kümmern können. Die gibt es in den Abtreibungskliniken gar nicht. Dort werden in der Regel nur Abtreibungen durchgeführt. Gibt es Komplikationen, trägt die Frau dauerhafte Schäden davon oder stirbt sogar, hat sie Pech gehabt. Der Abtreibungsarzt ist ja jeder Verantwortung entbunden.

Abtreibung rettet nicht das Leben von Frauen

Die Abtreibungslobby verkündet es mit großem Werbeaufwand und unter Einsatz von viel Geld immer wieder, und immer wieder wird es von vielen eiskalten, abgebrühten, aber auch gutgläubigen Menschen wiederholt: Abtreibung sei notwendig, um die Gesundheit der Frauen zu schützen und ihre Sicherheit zu garantieren. Laut einer Studie des Catholic Family and Human Rights Institute (C-Fam) geht aus dem vom World Economic Forum (WEF) veröffentlichten Global GenderGap Report hervor, dass die Länder, in denen Abtreibung legal ist, keineswegs eine geringere Müttersterblichkeitsrate haben. Abtreibungen retten nicht das Leben von Frauen. Sie zerstören nur das Leben der Kinder. Laut dem Global GenderGap Report sind es die Länder



Embryo 7. Schwangerschaftswoche

mit dem besten Schutz ungeborener Kinder und daher den strengsten Abtreibungsgesetzen, die die geringste Müttersterblichkeitsraten aufweisen. Statistiken sprechen eine klare Sprache. In Europa trifft dies auf Irland zu, wo nur eine Frau auf 100.000 Geburten stirbt. In Afrika hat Mauritius das strengste Abtreibungsgesetz, aber nur 15 Frauen sterben auf 100.000 Geburten. In Südafrika, dem Land mit dem liberalsten Abtreibungsgesetz Afrikas, sterben dagegen 400 Frauen auf 100.000 Geburten. In Asien hat Sri Lanka ein strenges Abtreibungsgesetz. Dort sterben 39 Frauen auf 100.000 Geburten. In Nepal, das überhaupt keine Einschränkung der Abtreibung kennt, sterben 830 Frauen auf 100.000 Geburten. In Lateinamerika wird in Chile das Leben des ungeborenen Kindes sogar von der Verfassung geschützt. Dort sterben nur 16 Frauen auf 100.000 Geburten. Die höchste Müttersterblichkeitsrate hat hingegen Guayana, wo es faktisch keine Beschränkungen der Abtreibungen gibt, mit 430 toten Frauen auf 100.000 Geburten.

Dieselben Zahlen werden auch vom World Abortion Policies-Report der Vereinten Nationen bestätigt. □

»Ja, ich würde Dich wieder heiraten.«

Matthias hat seiner Frau Margret nach 17-jähriger Ehe einen Liebesbrief geschrieben

www.komma-magazin.de

Liebe Margret!

Nun ist es still in unserem Haus. Die Kinder schlafen. Endlich, wirst du vermutlich denken, nachdem sie Dich wieder einmal vierzehn Stunden auf Trab gehalten haben. Nun sitzt Du in Deinem Lieblingssessel in unserem Wohnzimmer, liest ein Buch, und, so wie ich Dich kenne, werden Deine Gedanken auch jetzt noch ab und zu den Kindern gehören: Schafft Matthias morgen den Rechentest? Hat Sarah verstanden, warum Du ihr nicht erlaubt hast, diese seltsame Fete zu besuchen? Schämt sie sich vor den anderen? Bessert sich das Stottern von Robin? All diese stets gegenwärtigen kleinen Sorgen und Anliegen in dieser großen und verrückt gewordenen Welt.

Ich sitze nebenan, in meinem Arbeitszimmer, vor der erbleichten und leicht verschmutzten Tastatur meines Computers, starre durch die frisch geputzte Scheibe, die mein Spiegelbild matt zurückwirft, in das Dunkel der frühen Nacht und möchte Dir einen Brief schreiben.

Wie lange ist es her, dass Du den letzten von mir bekommen hast? Ich glaube, er ist in etwa so alt wie unsere Ehe. Ja, ich erinnere mich. Ich schrieb ihn Dir wenige Wochen vor unserer Hochzeit aus einer fremden Stadt, in der ich beruflich zu tun hatte. Es war ein Brief voller Erwartungen, Leidenschaft, Spinnereien und Träume. Du warst 24 und ich 28 Jahre jung. Und wir waren stark, optimistisch, verliebt, voller Unternehmungslust und getragen von dem Willen, gemeinsam das Leben anzupacken, Kinder zu haben. Du warst jung, schön, begehrenswert. Und für uns beide war es schwer, wenn wir uns nur einen einzigen Tag nicht sehen konnten.

Siebzehn Jahre sind seitdem vergangen. Das sind 6.205 Tage oder 148.920 Stunden. Eine lange Zeit, in der vieles passieren konnte - und passiert ist. Heute sind wir zu fünft, wohnen nicht mehr in jener kleinen Mansardenwohnung, in der es im Winter stets kräftig durch die Dachfenster zog, sondern in einem Reihenhaus, das zwar der Bank gehört,

aber wir unser „Eigenheim“ nennen. Deinen klapprigen Golf haben wir längst gegen einen Passat Variant eingetauscht, und gehen wir einmal beim Italiener essen, so brauchen wir nicht mehr zuvor hin und her zu rechnen, ob unser Monatsbudget es denn wirklich erlaubt.

Nicht mehr „frisch verliebt“

Was aber ist mit uns? Wer bist Du für mich, was bedeutest Du mir heute, nach all dieser Zeit? Und lass mich die Frage auf den brutalen Punkt bringen: Wäre ich heute frei - würde ich Dich noch einmal heiraten? Jetzt, wo ich Dich, Deine Schwächen, Fehler und Angewohnheiten so gut kenne. Jetzt, wo erste Falten die damalige Glätte Deiner Gesichtshaut zeichnen. Wo Deine Figur eine andere ist. Wo die Körper jüngerer Frauen attraktiver erscheinen.

Nein, wir sind nicht mehr „frisch“ verliebt. Und, auch wenn wir uns stets bemüht haben, für einander attraktiv zu bleiben, so hat der Wind der Jahre und die Geburt der Kinder den Frühling unserer Körper vertrieben. Die Leidenschaft und die Lust aufeinander, sie flackern immer wieder auf, und doch brennen sie längst nicht mehr so konstant und kräftig wie am Anfang unserer Ehe.

Untreu war ich Dir nie. Ich musste nie hart um Treue ringen, das Bedürfnis nach einer anderen, es war nie stark. Doch zugegeben, auch Bequemlichkeit spielte eine Rolle. Denn immer dann, wenn ich von Berufskollegen, Bekannten oder Schulkameraden hörte, dass sie da heimlich nebenbei „was hätten“, erschienen mir Aufbau und stetes Restaurieren eines solchen Lügengebildes zu kompliziert, zu anstrengend. Und dass es den kurzweiligen Rausch der Sinne und sexuellen Begehren nicht lohnen würde. Natürlich aber zählten vor allem andere Gründe. Gründe, die Du kennst. Und der wichtigste Grund war nicht Gott, sondern Du.

Doch in Gedanken, da passierte es, dass ich andere Frauen begehrenswert empfand. Kurzweilige Fantasien, die ich bisweilen als bedrängend empfand,

und die wiederkehrten, wenn ich mich ihnen überließ. Und die ich zugleich als klebrig, schmutzig, als demütigend für Dich und zerstörerisch für uns empfand. Ich spürte das Böse, die Versuchung, die gefallene Natur der Menschen - jedes Menschen, ganz gleich ob und wie sehr er liebt oder nicht.

Die junge Kollegin

Nein, nie bin ich fremdgegangen. Und doch will ich Dir von einer Geschichte erzählen: Eines Tages, vor ungefähr fünf Jahren, da fing eine junge Kollegin in unserer Firma an. Sie war hübsch, erotisch, attraktiv. Natürlich wollte ich nichts anbrennen lassen, hatte nie vor, mit ihr ein Verhältnis oder nur ein unbedeutendes sinnliches Abenteuer zu suchen. Und doch merkte ich, dass ich mich freute, wenn ich sie sah, ja, dass ich Gelegenheiten heraufbeschwor, ihr in der Kantine oder auf den Fluren zu begegnen. Sie war 24 Jahre alt, Single, immer frisch gestylt und „gut drauf“. Ich weiß nicht, wie viel Cremetöpfchen sie schon aufgeschraubt, wie viele Nagellacke sie begutachtet und wie viele Blusen sie schon am Morgen probiert hatte, bevor sie dann gut gelaunt und entspannt im Büro erschien. Während Dein früher Morgen oder der der berufstätigen Mütter dem Wechseln von Windeln, dem Schmieren von Butterbrot, dem mühsamen Wecken, Anziehen, Zureden und Waschen von Kindern gehörte - ohne Muße für euch selbst. Ein wahrlich unfairer „Wettbewerb“.

Doch merkwürdig, immer wenn ich sie sah, und selbst, wenn ich mich freute, sie zu sehen, da musste ich ungewollt an Dich denken. Wie Du jetzt gerade mit einem der Kinder zum Arzt hetzt, mit einem anderen über den Hausarbeiten saßest, einem dritten seine Sorgen und Ängste ausredetest. Ich dachte an Deine Nächte, die wegen der Kinder seit Jahren ganz anders verliefen als diejenigen der jungen Kollegin.

Selten konntest Du durchschlafen. Ja, und ich sah Dich, wie Du für uns fünf die Unterhosen und Socken wuschtest, einkauftest, Wäsche faltetest, aufräumtest und tatst und machtest. Und wenn ich dann auf meinem Schreibtisch im Büro



auf das Foto von Dir, von uns und den Kindern blickte, dann war ich stolz auf Dich - und spürte, dass ich dich liebte. Eines aber muss ich Dir gestehen: Einmal habe ich mit der „neuen Kollegin“ in der Cafeteria des Unternehmens einen Kaffee getrunken. Nur so, war doch nichts dabei, es hatte sich so ergeben, beruhigte ich mich damals. Und ich wusste, dass es nicht stimmte. Denn ich hatte, bevor ich die Cafeteria betrat, genau jenen Zeitpunkt abgewartet, von dem ich wusste, dass sie gewöhnlich Pause machte. Wir kamen ins Gespräch - und irgendwie verabredeten wir uns. Völlig unverbindlich, ohne Dramatik und Hintergedanken. Sie hatte mir erzählt, dass sie regelmäßig ein Fitnessstudio besuchte. Ob ich nicht mal mitkommen wollte. Ich sagte, ja klar, kein Problem - und schob den Termin hinaus. Weil ich bis dahin ein paar Kilo abspecken und Bauch und Oberarme trainieren wollte. Lächerlich, pubertär, erbärmlich. Zu einem gemeinsamen Studiobesuch kam es dann nie...

Mit Stärken und Macken

Doch zurück zu Dir, zu mir, zu uns. Wenn ich früher von Eltern, Schriftstellern, Priestern oder anderen hörte, dass das Verliebtsein irgendwann einer sehr viel tieferen Liebe weichen würde, ich glaubte es nicht. Ich konnte es mir nicht vorstellen. Denn das Verliebtsein, es war fantastisch. Einfach „cool“ „krass“ oder „geil“ würden die Kinder es nennen. Was und wie sollte sie also sein - diese tiefere Liebe? Doch es stimmt.

Weil die Person des anderen unbeachtet immer mehr ins Zentrum rückt. Diese unverwechselbare, einzigartige Person, mit Stärken und Macken, mit Schönheit und „Problemzonen“ mit ihrem so fantastischen Wesen und ihren Schwächen. Dieser Person, der ich vor 17 Jahren vor Gott die Treue schwor, sie zu lieben, zu achten und zu ehren, in guten und in schlechten Tagen. Du hast es mir immer leicht gemacht, das zu führen, was man eine „gute Ehe“ nennt. Anstrengen musste ich mich kaum. Und bis heute fällt mir jeder Tag schwer, an dem ich nicht bei Dir und den Kindern sein kann. Die Kinder. Auf eine geheimnisvolle Art sind sie zu einem „Medium“ geworden, durch das unsere Liebe, unsere tiefe Vertrautheit und Geborgenheit atmen. Auch wenn wir ganz sicher nicht immer einer Meinung sind, wenn es um Erziehung, Verbote und Großzügigkeit geht, und die Kinder für Mühen und Konfliktstoff sorgen.

Scham und Zärtlichkeit

Die Gelegenheiten, an denen wir sexuell zusammen kommen, sind selten geworden. Alltag und Kinder nehmen uns und vor allem Dich sehr in Anspruch. Und es erscheint mir, als stünde ich häufig zurück hinter den Kindern. Als gelte vor allem ihnen Deine Zärtlichkeit. Auch scheint mir, ist Deine körperliche Scham bedeutend gewachsen, seit Du die Kinder ausgetragen, geboren und gestillt hast. Früher warst Du zunächst Geliebte, jetzt bist du erst einmal Mutter mit einer neuen Empfindsamkeit,

Scham, ja vielleicht Würde. Doch mein Begehren, mein Verlangen nach Dir sind echt und stark geblieben - sie köcheln nicht auf Sparflamme. Das macht es mir häufig nicht einfach und gab immer wieder Grund für leise und manchmal laute Dissonanzen.

Auch heute noch kleidest Du Dich attraktiv, schminkst Du Dich so wie früher und bürstest Deine Haare genau so auf, wie ich es immer schon mochte, wenn wir am Abend beim Italiener essen gehen. Ja, ich achte drauf, ob Du Dich mühst, in Form zu bleiben, und ertappe mich bei flüchtigen Vergleichen mit all jenen drallen, aufreizenden Sternchen, die man uns täglich präsentiert. Und dabei vergesse ich häufig den spekkigen Rettungsring um meinen eigenen Bauch, die Furchen und Ränder unter meinen Augen, die angegilbten Zähne in meinem Mund, das lichte Haar auf meinem Kopf, die erschlafte Muskulatur und gealterte Haut meines eigenen Körpers.

Ja, ich würde Dich wieder heiraten. Ich würde mich wieder auf jede dieser Tausenden Stunden und Tage mit Dir freuen. Ich liebe Dich! Deinen Pferdeschwanz, Deine bunte Küchenschürze, Deine drei Falten unter den Augen, Deine stumpfer gewordenen Haare, Deine rauhen Finger, Deine Art zu lächeln, Deine sanft gebliebene Stimme, Deine liebevolle Art mit den Kindern und Deine tägliche Frage am Abend: „Und, wie war's im Büro?“ □

Dein Matthias



25. Wallfahrt nach Maria Weißenstein

Bereits seit 25 Jahren gibt es diese Allerseelenwallfahrt und heuer waren 7 Busse gefüllt mit Pilgern aus allen Seitentälern Südtirols mit dabei. Ein Sturmgebet zum Himmel für dieses große Anliegen „Schutz des menschlichen Lebens“.

Das Wetter an diesem Sonntag, 3. November 2013, hätte laut Wetterbericht eigentlich alle Register ziehen sollen: Temperatursturz, kräftiger Regen, Schneefall, Wind! Deshalb hieß es vorbeugen! Ausgerüstet mit Winterschuhen, warmer Kleidung, Regenschutz und Regenschirm kamen die Pilger aus allen Landesteilen, um an dieser Wallfahrt teil zu nehmen. Die mutigsten starteten um 9 Uhr in Leifers und pilgerten



4 Stunden lang den Berg hinauf. Andere nahmen kürzere Wege auf sich und wieder andere fuhren mit dem Bus direkt zur Wallfahrtskirche. Wie groß war dann aber die Über-

raschung, als nach kurzem Regen am Morgen am Vormittag sich ab und zu sogar die Sonne hinter den Wolken hervortraute! Es blieb den ganzen Tag trocken, von Regen, Schnee und Wind keine Spur.

Erst als alles vorbei war, um ca. 16 Uhr, zog ein Gewitter mit starkem Regen auf. Da saßen die meisten Pilger aber bereits im Gasthaus bei einer Tasse Tee oder im Bus auf dem Nachhauseweg.

Ein ewiges Vergelt's Gott allen die sich immer wieder so tapfer, mutig und so selbstlos für dieses Anliegen einsetzen! Ja man kann wirklich sagen, es war ein Segen! Wir danken auch Don Paolo Crescini und P. Thomas Gögele sowie dem Frauenchor aus dem Sarntal für die feierliche Gestaltung der Hl. Messe. □



»Du sagst einfach NEIN!«

Miss World 2013: „Sexualität gehört in die Ehe!“
und „Ich bin gegen Abtreibung!“

www.katholisches.info

Keine inhaltsleeren oder brav politisch korrekten Parolen wie „Frieden für die Welt“ und „Umweltschutz“ hat die 23jährige MEGAN LYNNE YOUNG auf Lager. Ihre Interviews schwimmen eindeutig gegen den Strom. Sie ist „gegen die Todesstrafe und deshalb bin ich auch gegen Abtreibung“. Und sie sagt, dass Sexualität der Ehe vorbehalten sein müsse. Sie ist jung und mutig. Megan Lynne Young ist die neue Miss World 2013 und gilt damit derzeit als schönste Frau der Welt.

Der Senat des philippinischen Parlaments verabschiedet eine eigene Resolution, um seinem Stolz Ausdruck zu verleihen, dass mit der Philippin Megan Lynne Young zum ersten Mal eine Landsfrau zur schönsten Frau der Welt gekürt wurde. Das Parlament bezeichnete sie als „leuchtendes Symbol des Friedens, das eine Generation junger Frauen inspiriert, sich die grundlegenden Werte der Menschheit zu eigen zu machen“. Um genau zu sein, wurde Megan 1990 in Virginia in den USA geboren. Ihre Mutter ist Philippinin, ihr Vater US-Amerikaner. Am Schönheitswettbewerb nahm sie als Vertreterin der Philippinen teil.

»Ich bin gegen Abtreibung«

Die Senatsresolution mag sprachlich etwas schwerfällig sein, dennoch wurde mit der 23-Jährigen Megan etwas Besonderes zur Miss World gewählt. In einem Interview für den Fernsehsender ABS-CBN sprach die junge Frau nicht über den Frieden in der Welt und die Bedeutung von Bäumen oder, dass sie trotzdem schön sei, obwohl sie zuviel Schokolade isst und weitere Plattheiten, die die Interviewzeit ausfüllen sollen, wenn man nichts zu sagen hat.

Auf die Frage, „welche Art von Schönheit“ sie bevorzugt, versetzte Megan ihre Interviewerin in Staunen: **„Die der Kinder, die geboren werden. Ich bin gegen Abtreibung und ich glaube an die Ehe als unauflösliche Verbindung zwischen einem Mann und einer Frau für das ganze Leben“. Soviel geballte politische Unkorrektheit in einer einzigen Antwort ist in Massenmedien nicht oft zu hören.**

Auch zum Gesetzentwurf der philippinischen Regierung zur „reproduktiven Gesundheit“, die vom Obersten Gerichtshof blockiert wurde, nahm die neue Miss World Stellung: **„Ich bin für das Leben. Wenn ein Gesetz die Tötung eines Menschen zum Inhalt hat, bin ich dagegen.“**



»Sexualität? Gehört in die Ehe«

Die Interviewerin, offensichtlich an geistige Leichtgewichte gewohnt, wollte der neuen Weltschönheit zumindest eine positive Stellungnahme zur Verhütung entlocken. Doch erneut Fehlansage: „Die Sexualität soll der Ehe vorbehalten bleiben.“ Die Interviewerin will es nun genau wissen, wie es denn sein könne, dass eine so schöne Frau mit 23 Jahren noch keinen Geschlechtsverkehr hatte. „Wenn ein Mann Druck in diesem Sinn ausübt, muss man ihm Nein sagen, weil er weder die Begleitung noch eine Beziehung zu einem Mädchen verdient. Wenn er hingegen bereit ist, ein Opfer zu bringen und zu warten, bedeutet es, dass er es ehrlich meint und ihm ernst ist.“

»Starke Worte einer schönen Frau«

Und zum Thema Scheidung sagt sie: „Wenn du jemanden heiratest, dann sollte das die Person sein, mit der du für immer zusammen sein wirst. In guten wie in schlechten Zeiten, in Gesundheit und Krankheit. Du solltest mit dieser einen Person zusammen sein.“ Diesen Standpunkt vertrete sie auch deshalb, weil sie Scheidung in ihrer eigenen

Familie erleben musste.

Vor der Wahl in ihrer Heimat hatte sie in ihrer Begründungsrede, warum gerade sie Miss World Philippines werden sollte, gesagt: **„Eine Miss World Philippines ist selbstlos und um selbstlos zu sein, braucht man ein Herz. Falls ich die Miss World Philippines gewinne, würde ich mich mit ganzem Herzen hingeben und dienen.“**

Schönheit mit einem Herzen. Das ist tatsächlich mehr als Weltfrieden. □



Megan Lynne Young

Lebensfragen

www.youmagazin.com

Liebe Jenny!

Vor drei Jahren, mit 14, habe ich zum ersten Mal mit einem Jungen geschlafen. Wir waren dann noch ziemlich lang zusammen und ich dachte auch, es würde ewig halten. Ich wollte immer, dass mein erster Freund auch der Mann sein wird, den ich heiraten würde. Es kam dann anders. Er hat mich von heute auf morgen verlassen. Ich war so verletzt, dass ich dann mit Alkohol angefangen und mit anderen Jungs geschlafen habe. Ich hab mich die letzten Monate so dreckig gefühlt. Und als ich dann mit Gott darüber redete, versprach ich ihm, der nächste würde auch der letzte sein. Ich würde solange mit niemandem mehr schlafen, bis ich mir sicher wäre, dass er der richtige ist. Ich will mich ja auch wirklich daran halten, aber ich kann doch nicht am Anfang einer Beziehung mit einem Jungen sagen: „Ich schlafe nur mit dir, wenn du mich einmal heiratest.“ Damit vertreibt man doch jeden, oder? Verstehen Jungs sowas überhaupt? Was, wenn ich wieder so überzeugt bin, dass ich mit jemandem ewig zusammenbleibe, und er verlässt mich wieder?? Wie kann ich mir denn jemals sicher sein? Mein Versprechen an Gott ist mir so wichtig, und auch für mich selbst ist es wichtig, dass ich mich nicht so wertlos mache. Aber ich fühle mich schon so wertlos! Warum habe ich bloß nicht nachgedacht? Ist Gott enttäuscht von mir?

Conny, 17

Liebe Conny!

Gleich zuerst einmal: Gott ist NICHT enttäuscht von dir, und du brauchst dich vor ihm auch NIE zu schämen! Gott liebt dich viel zu sehr und es gibt NICHTS, wirklich nichts, was dich von seiner Liebe trennen könnte! Und wenn du noch viel schlimmere Dinge getan hättest, Gott wird dich immer lieben. Natürlich will er nicht, dass du mit dem nächstbesten Typen schläfst, aber vor allem, weil das DICH verletzt (und das hast du ja erfahren, wie verletzend das ist) und weil Gott nicht will, dass du verletzt bist und traurig. Er leidet mit dir mit, aber er ist nicht böse auf dich oder enttäuscht.

Sieh es einmal so: Wenn du jemanden sehr lieb hast, zum Beispiel deine beste Freundin, und sie hat irgendetwas gemacht, das dich kränkt, und nun meldet sie sich gar nicht, weil sie sich vor lauter schlechtem Gewissen nicht traut, dich anzurufen. Wäre es dir denn nicht viel lieber, sie würde einfach zu dir kommen und sagen, es tut mir leid? Aber dass sie sich nicht meldet, würde dich ja eigentlich noch trauriger machen, oder?

Oft tun wir uns so schwer, aus unserem Sumpf aus Selbstvorwürfen und schlechtem Gewissen herauszukommen, weil wir es nicht schaffen, einfach zu Gott hinzugehen und zu sagen, es tut mir leid, ich hab Mist gebaut. Wir können nämlich nicht glauben, dass Gott uns einfach so vergibt und es für

ihn dann wirklich wieder ganz GUT ist, so als wäre es nie geschehen. Es ist sogar so: Je mehr wir Mist bauen, desto mehr sehnt sich Gott nach uns, fast so, als hätte er dann „Liebeskummer“. Und er wartet nur darauf, dass wir wieder zu ihm zurückkommen. Konkret tun wir das in der Beichte. Hier ist der Ort wo wir unseren ganzen Mist abladen können, indem wir es aussprechen. Das kannst du ruhig auch „anonym“ machen, also bei einem Priester, den du nicht kennst, wenn dir das leichter fällt. Aber dieses Aussprechen in der Beichte und das Hören der Vergebung Gottes durch den Priester mit deinen Ohren, das ist wirklich so befreiend! Ich kann dich nur echt dazu einladen.

Nun zu deiner Frage: woher du wissen kannst, wie sicher du sein kannst, dass jemand ewig bei dir bleiben wird. Es gibt natürlich nie eine hundertprozentige Garantie. Die Liebe bleibt also immer ein bisschen ein Wagnis. Aber etwas gibt es schon: ein gut überlegtes und gut geprüftes Versprechen, nämlich das Eheversprechen. Ich weiß, dass es bei vielen Menschen heute als verrückt gilt, wenn man mit Sex bis zur Ehe warten will. Aber ich kann dir ganz ehrlich sagen, es ist das Beste, was man in einer Beziehung machen kann. Und ich denke, das hast du ja eigentlich schon verstanden und erlebt, wie kostbar dieses Geheimnis der Sexualität ist und wie verletzt man auf dieser Ebene

sein kann.

Nein, du kannst keinem Burschen sagen: „Ich schlafe nur mit dir, wenn du mich einmal heiratest.“ Dieses Versprechen kann dir kein Junge im Voraus geben.

Aber du kannst sehr wohl sagen: „Ich schlafe erst mit dir, dann, wenn wir einmal verheiratet sind.“ Und ich sag dir das, obwohl ich deine Angst gut verstehe, dass du damit jeden vertreibst. Aber eigentlich hast du nichts zu verlieren. Denn wenn dieser Junge wirklich an dir interessiert ist, wenn es ihm um dich als Mensch geht, dann wird er bereit sein, sich zumindest einmal darauf einzulassen. Und wenn er nicht dazu bereit ist, dann ist er sowieso der Falsche und dann ist es ja eh besser, wenn du nicht mit diesem einen Jungen schläfst und auch gar nicht zu viel Energie in diese Beziehung investierst. Ich hab mir das früher selbst auch nicht wirklich vorstellen können, dass es irgendwo Burschen gibt, die bereit sind, bis zur Ehe zu warten, und zwar coole Burschen, nicht irgendwelche komischen, spießigen.

Aber ich hab mich so geirrt! Ich bin heute verheiratet und ich hab einen Mann gefunden, der nicht nur dazu bereit war zu warten, sondern der das auch von sich aus wollte und als den richtigen Weg gesehen hat. Ich muss dir aber auch sagen, dass ich geduldig sein musste. Es hat jetzt auch nicht ewig gedauert. Aber es war auch nicht



so, dass mir Gott gleich einen Freund geschenkt hätte, wie ich es mir damals erhofft hätte. Im Nachhinein sehe ich, dass alles sehr gut so war, auch die schwierigen Zeiten, wo ich mich sehr alleine gefühlt habe. Aber diese „einsamen“ und schmerzhaften Zeiten, waren die Zeiten, wo Gott in mir vieles geheilt hat, was verletzt war. Die Gefahr ist nämlich, wenn man durch falsche Beziehungen sehr verletzt ist, dass man den Schmerz und das Loch einfach nur mit der nächsten Beziehung „stopfen“ will, einfach ein Freund, damit man sich wieder geliebt fühlt. Und solche Beziehungen sind zum Scheitern verurteilt. Es wird NIE einen anderen Menschen geben, der dich ganz glücklich macht und dir alles gibt. Das kann nur Gott, sonst niemand, auch der beste Mann nicht!

Ich möchte dir also wirklich Mut machen, geduldig zu sein, und auch mit Gott Geduld zu haben. Ich weiß nicht, was seine Pläne für dein Leben sind.

Aber ich weiß ganz sicher, dass der Plan Gottes der allerbeste Weg für dich ist. Und der einzige Weg, wie du wirklich ganz glücklich werden kannst.

Nutze die Zeit, die du jetzt „alleine“ bist, und sieh auch all die positiven Seiten davon! Du wirst dich momentan sicher auf deine Ausbildung konzentrieren müssen. Aber vielleicht kannst du für einige Zeit in ein anderes Land gehen, als Au-Pair oder um dort eine Ausbildung zu machen? Vielleicht findest du ein karitatives Projekt, wo du dich einbringen kannst? Gerade weil du ungebunden bist, stehen dir noch viele Möglichkeiten offen. Das ist die totale Chance, um vieles zu erleben und kennenzulernen! Ich habe eine Freundin, die einige Monate in Äthiopien bei den Mutter Teresa Schwestern in einem Heim für behinderte Kinder mitgeholfen hat. Gerade in schwierigen Zeiten kann es sehr gut tun, wenn man sich nicht nur um sich selbst dreht, sondern seine Zeit anderen schenkt, denen es noch schlechter

geht. Man bekommt da so viel Freude zurück geschenkt! Und dazu muss man nicht unbedingt nach Äthiopien), auch hier bei uns gibt es viele Möglichkeiten. Bete einfach zu Gott, dass er dir zeigt, wo er dich braucht und haben will!

Und dann noch mein nächster und letzter Punkt: Such dir Freunde, die auch an Gott glauben. Vielleicht findest du einen Gebetskreis, eine Pfarre? Fahr auf ein christliches Jugendtreffen, z.B. aufs Pfingsttreffen in Salzburg oder aufs KEY2LIFE-Festival. Es wird dir gut tun, wenn du merkst, dass du nicht alleine auf deinem Weg bist, und es viele Jugendliche gibt, die an Gott glauben und das ganz ernsthaft leben.

Liebe Conny, ich hoffe ich habe dir mit meiner Antwort etwas weiterhelfen können. Und verliere nicht den Mut, falls du wieder fällst. Gott ist unglaublich geduldig mit uns Menschen. Im Leben geht es nicht darum, keine Fehler zu machen, sondern darum, nie aufzugeben. □

Deine Jenny

Umfrage: Warum nicht mit dem Freund zusammenziehen?



ELISABETH: „Wer vor der Hochzeit schon zusammenzieht, gerät öfters in Versuchung, mit dem Partner zu intim zu werden. Man sollte vor der Ehe nichts überstürzen, und die Beziehung sich langsam entfalten lassen.“



JOSEF W.: „Viele Paare ziehen zusammen, um den Partner auszuprobieren, bevor man heiratet. Jedoch ist der Mensch keine Maschine, die man eintauscht, wenn sie nicht die Erwartungen erfüllt. Es gibt ein schönes Zitat von Papst Johannes Paul II: Wie wenig überzeugend ist es, ein Experiment anzustellen, wo es um menschliche Personen geht, deren Würde verlangt,

dass sie für immer und ausschließlich das Ziel liebender Hingabe sind, ohne jeglicher zeitliche oder sonstige Begrenzung.“



MAGDALENA: „Ich denke, es ist gut und wichtig, den Partner zuerst auf einer unabhängigen und freundschaftlichen Basis kennenzulernen. Zudem macht es das ‚Warten bis zur Ehe‘ viel leichter und fordert es nicht unnötig heraus.“



JOSEF F.: „Ich glaube, dass die Freude auf die Hochzeit noch größer ist, wenn man nicht vorher schon zusammen wohnt, da mit der Hochzeit erst das richtige gemeinsame Leben beginnt.“

»Ihr sucht das Schöne, Gute & Wahre!«

Am 28. August sprach Papst Franziskus zu einer Jugendpilgergruppe aus Italien, die zu ihm in den Vatikan gekommen war. Weil es so cool war, was unser Papst da gesagt hat, haben wir den Text für euch abgedruckt.

www.youmagazin.com

Warum bin ich gerne mit [euch] Jugendlichen zusammen? Weil ihr eine Verheißung der Hoffnung in eurem Herzen tragt. Ihr seid Hoffnungsträger. Ihr lebt in der Gegenwart, das ist wahr, aber mit einem in die Zukunft gerichteten Blick... Ihr seid die Architekten der Zukunft, Handwerker, die die Zukunft aufbauen. Außerdem - und das ist eure Freude - ist es schön, auf die Zukunft zuzugehen, mit allen Illusionen, mit vielen schönen Dingen - und das ist auch die Verantwortung, die ihr habt. [...] Und ihr seid es, die ihr Hand anlegt, um die Zukunft zu erbauen. Warum? Weil ihr

das Verlangen nach drei Dingen in euch tragt: das Verlangen nach Schönheit. Ihr liebt die Schönheit, und wenn ihr Musik macht, Theater spielt, Bilder malt - schöne Dinge -, dann sucht ihr die Schönheit, dann seid ihr Schönheitssuchende. Zweitens: Ihr seid Propheten des Guten. Ihr liebt das Gute, das Gut-Sein. Und diese Güte ist ansteckend, sie hilft allen anderen Menschen. Und ihr habt auch - drittens - Durst nach Wahrheit. Du sagst: »Aber Vater, ich besitze die Wahrheit!« Aber da irrst du dich, denn die Wahrheit besitzt man nicht. Wir tragen sie nicht mit uns herum, man begegnet ihr. Das ist eine Begegnung mit der Wahrheit,

die Gott ist, aber man muss nach ihr suchen. Und diese drei Verlangen, die ihr im Herzen tragt, müsst ihr mitnehmen, in die Zukunft, und dann die Zukunft mit Hilfe der Schönheit, der Güte und der Wahrheit aufbauen. Habt ihr verstanden? Das ist die Herausforderung an euch. Wenn ihr aber faul seid, wenn ihr traurig seid - das ist etwas Hässliches, ein trauriger junger Mensch - wenn ihr traurig seid... nun, dann wird diese Schönheit nicht schön sein, diese Güte nicht gut und diese Wahrheit... Denkt immer daran, auf ein großes Ideal zu setzen, eine Welt der Güte, der Schönheit und der Wahrheit zu errichten. Das ist etwas, das ihr vollbringen könnt. Es steht in eurer Macht, das zu vollbringen. Wenn ihr das nicht macht, dann einzig und allein aus Trägheit. Das wollte ich euch sagen und auch Folgendes: Habt Mut, geht voran, macht Lärm. Da, wo die Jugend ist, muss auch Lärm herrschen. Geht voran! Im Lauf des Lebens werden immer Menschen da sein, die euch Angebote machen, um euch aufzuhalten, um euren Weg zu versperren. Bitte, schwimmt gegen den Strom.



Seid mutig, gegen den Strom zu schwimmen! Wenn man zu dir sagt: »Trink ein bisschen Alkohol, nimm ein paar Drogen!« Nein! Schwimmt gegen den Strom, gegen diese Zivilisation, die uns so schadet. Habt ihr verstanden? Gegen den Strom schwimmen, das heißt Krach machen, vorangehen, aber mit den Werten der Schönheit, der Güte und der Wahrheit. Das wollte ich euch sagen.

Ich möchte euch allen alles Gute wünschen, eine schöne Arbeit und Freude im Herzen: seid fröhliche Jugendliche!" □



Thema:
„Vom
Dunkel
ins
Licht!“

HEILUNGSSEMINAR

mit Prof. Dr. HELMUT RENNER – Luzern
Facharzt für Radiologie und Strahlentherapie
Fr, 21. und Sa, 22. März 2014
im Haus des Lebens – Meran
Seelsorg. Begleitung: Prof. Dr. HANSJÖRG RIGGER

Schwerpunkte des Seminars:

- Vergeben – moderne Vergebungsforschung
- Vergeben – meine Christenpflicht
- Risiken und Nebenwirkungen okkulten Heilmethoden
- Ablehnung und ihre Folgen – seelsorgerische Erfahrungen und Befunde der neueren Epigenetik-Forschung
- Stellvertretung in der Heilung meiner Familiengeschichte

Hinweise zum Seminar:

- Beginn: Fr, 21.3. um 14.00 Uhr, Einschreibung im Büro; Ende: Sa, 22.3. um 19.00 Uhr
- **Seminarbeitrag: € 80** (2 Essen + Kursbeitrag) wird bei der Einschreibung eingehoben, **€ 60** für den Ehepartner.
- Keine Übernachtungsmöglichkeit im Haus; auf Wunsch helfen wir bei der Zimmerbeschaffung
- Die Teilnahme am Programm von Anfang bis Ende ist verpflichtend!
- **Anmeldung erforderlich, begrenzte Teilnehmerzahl!**
Die Anmeldung ist erst gültig ab Anzahlung von € 40.
IBAN: IT58 J081 3358 5900 0009 0102 443
SWIFT/BIC: ICRA IT RR3 PO

Veranstaltungsort: Haus des Lebens, Winkelweg 10, Meran
Tel.: 0039 0473 237 338 - E-Mail: bfl@aruba.it
www.bewegung-fuer-das-leben.com



Prof. Dr. HELMUT RENNER war 32 Jahre Chefarzt der Abteilung Strahlentherapie und Leiter der Klinik für Radioonkologie am Städtischen Klinikum Nürnberg, zuletzt zusätzlich mit angegliederter Vertragsarztpraxis; Professor für Radiologie, zunächst an der Medizinischen Hochschule Hannover, später an der Friedrich-Alexander Universität Erlangen; seit Juli 2008 im Ruhestand, jetzt wohnhaft in Luzern/Schweiz; gefragter Referent im In- und Ausland.

„Als Mediziner kann ich nach jahrzehntelanger Erfahrung sagen, dass wenigstens 80 % aller physischen Krankheiten, seelischen und geistigen Ursprungs sind.“ Dr. Helmut Renner

PREIS DES LEBENS 2014

Gute Initiativen müssen belohnt werden, wenn es um den Schutz des Lebens geht. Die BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - Südtirol verleiht deshalb auch heuer wieder den Preis des Lebens. Die Prämierung erfolgt im Mai 2014. Prämiiert werden persönliches Engagement, Aktionen oder Projekte im Zeitraum von Mai 2013 bis April 2014.

Dies kann folgendes sein:

- Ein guter, veröffentlichter Bericht / eine Geschichte / ein Leserbrief
- Ein Schulprojekt zum Thema Lebensrecht
- Ein besonderes Beispiel an Zivilcourage in Bezug auf Lebensschutz
- Eine kinderreiche Familie, die trotz Schwierigkeiten zu ihren Kindern steht
- Ein junges Mädchen / eine Frau, die gegen alle Widerstände ihrem Kind das Leben schenkt
- Eine Person oder eine Familie, die aufopferungsvoll den kranken, alten Vater oder die Mutter, oder einen Verwandten pflegt
- Eine beispielhafte Tat / Hilfe für den Schutz des Lebens
- usw.

Auch wenn jemand glaubt, das wäre nichts Besonderes, vielleicht ist es genau diese Tat, die den Preis gewinnt! **Mach also mit!**

**Einsendungen (mit Bericht, Fotos, usw.)
bitte bis 15. April 2014 an:**

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN-SÜDTIROL
Winkelweg 10, 39012 Meran
Tel. 0473 237 338; E-mail: bfl@aruba.it



»Kein Tod mehr bis zum Tod!«

Bekehrung eines Abtreibungsarztes

www.kath.net



Gebetstreffen eingeladen, erzählte der Arzt weiter, damit er „etwas Frieden finde“. Bei diesem Gebetstreffen habe er einen barmherzigen Gott kennengelernt. Während er vor einem Kruzifix saß, habe er einen Brief an den Herrn geschrieben, eine Art „spirituelles Testament: Kein Tod mehr bis zum Tod“. Denn er habe sich gefragt:



» Was für eine Sorte Sohn bin ich, dass ich der Mörder der Kinder von anderen bin? Ich verlasse die Kultur des Todes und widme mich dem Leben.«

Vor meiner Bekehrung habe ich Abtreibungen durchgeführt und er habe seit langem den Wunsch gehabt, die Abtreibungsinstrumente dem Heiligen Vater zu übergeben. Dies sagte der Gynäkologe Dr. Antonio Oriente aus Messina/Süditalien. Der Papst erteilte dem Arzt bei einer kurzen persönlichen Begegnung unter Handauflegung den Segen.

Zu der Begegnung kam es im Rahmen einer Papstaudienz für die „Internationalen Vereinigung katholischer Ärzte“.

Oriente war eigentlich nicht für eine Einzelbegegnung mit dem Papst vorgesehen gewesen. Doch er berichtete selbst, dass er seine Lebensgeschichte am Rand der Audienz einem Bischof erzählt habe, dieser habe dann „Padre Georg“ (also Kurienerzbischof Georg Gänswein) informiert. Gänswein habe den Arzt daraufhin „sofort und ohne Zögern“ zum Papst geführt und Oriente konnte seine Instrumente dem Papst persönlich übergeben. Papst Franziskus

versprach dem Arzt: Diese Instrumente „werde ich in mein Zimmer in Santa Marta bringen“. „Ich werde heute Abend beten“. Dann „legte er mir die Hand auf und sagte ‚Sie sind gesegnet, kämpfen Sie für das Leben‘“.

Im Rückblick stellte der Arzt fest: „Diese Instrumente des Todes wurden dem aktuellen Nachfolger Petri auf Erden zu Füßen gelegt, so wie der Tod Jesus zu Füßen gelegt wurde zugunsten des Lebens“.

Die Motivation für seine berufliche Tätigkeit als Abtreibungsarzt sei ursprünglich der Wunsch nach Geld und Karriere gewesen, denn er stamme aus einer armen Familie. Er habe jahrelang Abtreibungen durchgeführt, gestand der Gynäkologe.

Doch als er die Kinderärztin Maria Carmela heiratete, eine Frau voller Liebe zu Kindern, begann der Gesinnungswechsel. Denn die Jahre vergingen, während das Ehepaar vergeblich auf ein eigenes Kind wartete und unter der Kinderlosigkeit litt. Ein christliches Ehepaar habe ihn zu einem

Inzwischen ist Oriente nicht nur Gründer und Vizepräsident der „Italienischen Vereinigung katholischer Gynäkologen und Geburtshelfer“ sondern auch praktizierender Katholik. Kurze Zeit nach der Bekehrung des Arztes empfing das Ehepaar ein Kind, was für den Gynäkologen nach der jahrelangen Unfruchtbarkeit an ein Wunder grenzte. Da Oriente nicht für die persönliche Begegnung mit Papst Franziskus vorgesehen gewesen war, rechnete er sich eigentlich keine Chancen darauf aus, dem Papst die Abtreibungsinstrumente persönlich überreichen zu können. Trotzdem, so Oriente, habe er die Instrumente auf seinem Flug von Messina nach Rom mitgenommen, was ihn einige Überzeugungsarbeit beim Sicherheitspersonal des Flughafens sowie mehrere dringende Stoßgebete gekostet habe. Doch nun „hat mir der Papst den Auftrag gegeben, die Pro-Life-Botschaft zu verkündigen und das Leben selbst zu verteidigen“. □

Ehevorbereitung Nur Du und Du für immer!

Kurswochenende am Freitag 28. Februar bis Sonntag 2. März 2014

Ehevorbereitungsseminar für alle Paare, die den gemeinsamen Weg fürs Leben im Sakrament der Ehe suchen (und finden) wollen. Dabei scheint es uns wichtig, die Brautpaare immer vor dem Hintergrund des katholischen christlichen Glaubens, auf den Grundlagen des katholischen Lehramtes und ganz besonders im Hinblick auf Achtung und Schutz des menschlichen Lebens, auf den gemeinsamen Lebensweg, auf die Pflege und Erhaltung der gemeinsamen Liebe, auf das große Geschenk des Kindersegens, aber auch auf die gemeinsame Bewältigung schwieriger Phasen vorzubereiten.

Ein Priester, ein Ehepaar, ein Jurist, eine Ärztin und Fachleute zum Thema werden die Brautpaare ein Wochenende lang begleiten. Am Ende des Kurses erhält jedes Paar, das bei allen fünf Referaten anwesend war, ein Zertifikat, das in jeder Pfarrei der Diözese Bozen-Brixen zur kirchlichen Eheschließung berechtigt.



REFERENTEN:

Rechtsanwalt: Dr. Peter Paul Brugger
Ärztin: Dr. Maria Khuen-Belasi
Priester: P. Olav Wurm OT
Ehepaare: Daniela und DDDr. Peter Egger,
Margareth und Hans Lanz

INFORMATIONEN bezüglich Termine und Ablauf des Seminars erhalten Sie im Haus des Lebens.

KURSBEITRAG: € 80.- pro Paar.
Übernachtungsmöglichkeit kann auf Anfrage organisiert werden.

**ORT: Haus des Lebens,
Winkelweg 10, 39012 Meran.**
ANMELDUNG: innerhalb 24. Februar 2014
Tel. & Fax 0039 0473 237 338
bfl@aruba.it

Maximale Teilnehmerzahl: 10 Paare;
Veranstalter:
Forum für Ehe und Familie in der
BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL

LEBE für eine/n Freund/in! Wir senden die Zeitschrift LEBE kostenlos

Wachset und vermehret euch! Dieser Ausspruch soll uns ermutigen unsere Leserschaft zu vergrößern. Damit können auch Sie ganz konkret etwas beitragen zum Schutz des Lebens. Sicherlich gibt es in Ihrem Verwandten- und Freundeskreis Menschen, die die Zeitschrift LEBE noch nicht kennen. Werben Sie diese doch als Leser. Jeder Leser erhöht die Zahl der Verteidiger der ungeborenen Kinder, der Alten und Behinderten, überhaupt aller Menschen von der Zeugung bis zum Tod.

1. Name _____
Straße _____ Nr. _____
PLZ _____ Ort _____
2. Name _____
Straße _____ Nr. _____
PLZ _____ Ort _____
3. Name _____
Straße _____ Nr. _____
PLZ _____ Ort _____
4. Name _____
Straße _____ Nr. _____
PLZ _____ Ort _____

Adressänderung oder Korrektur:

Haben wir Ihren Namen oder Ihre Anschrift falsch geschrieben, hat sich Ihre Anschrift geändert oder ist der Adressat verstorben? Dann berichtigen Sie bitte nachstehend die Angaben und schicken uns den Abschnitt zu.

**Sie helfen damit Zeit und Geld sparen - Danke!
Viele LEBE kommen unzustellbar zurück.**

Bisherige Adresse:

Name _____
Straße _____ Nr. _____
PLZ _____ Ort _____

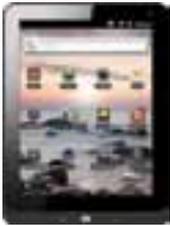
Neue Adresse:

Name _____
Straße _____ Nr. _____
PLZ _____ Ort _____

Schicken Sie diesen Abschnitt an: BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - Winkelweg 10 - 39012 Meran.

Schon ausgefüllt und verschickt?
Bis 31. März 2014 können Sie gewinnen!

Kalender-Quiz



1. Preis:
Tablet



2. Preis:
Ein Wochenende
für 2 Personen im „B&B
DOLOMIT“ in Stern / La Villa
in Abtei / Gadertal



3. Preis:
Mountainbike



4. Preis:
Einkaufsgutschein
im Wert von 100 Euro
von PUR-Südtirol



5. Preis:
Ein Rucksack
vom Sport- und
Trachtengeschäft
JAWAG in Marling



6. Preis:
Mobiltelefon

... und weitere
20 schöne Sachpreise:
Ein Essen für 2 Personen im
Hotel Restaurant „OBERWIRT“
in Vöran, Pizzagutscheine, ...

* Die Gewinne müssen nicht unbedingt mit den Abbildungen übereinstimmen.

Einige Rückmeldungen:

„Der Kalender mit den wunderbaren Fotos ist in seinen Texten informativ, aufrüttelnd bzw. erschütternd. Einige dieser Texte gehörten in die Tageszeitungen!“ *B. W. - Meran*

„Danke für die immer wieder schöne LEBE-Zeitschrift.“
K. S. - Ritten

„Mit und durch die Zeitschrift LEBE lernt man viel Neues dazu.“
K. Ü. - Gröden

„LEBE ist ein wichtiger Beitrag gegen die WERTELOSIGKEIT der heutigen Zeit.“
I. R. - Terenten

„Vergelt's Gott für Ihre wertvolle und segensreiche Arbeit im Einsatz für das Leben.“
M. S. - Sand i.T.

„Kompliment, hauptsächlich zur Umfrage bzgl. der Landtagswahlen. Ich war über die Antworten sehr erstaunt. Sie haben mein Wahlverhalten beeinflusst.“
A. V. - Ritten

„LEBE ist sehr interessant und lehrreich.“
J. M. - Vintl

„Die LEBE-Zeitschrift ist einfach super! Wir lesen sie alle im Haus, auch Tochter und Enkelin. Gott segne euch alle für euren so wichtigen Einsatz für das Leben. Danke!“
A. H. - Sarntal

KALENDER 2014 KÖNNEN
NOCH ANGEFORDERT WERDEN:
TEL. 0473 237 338

Liebe Freunde,

um Geld zu bitten, ist nicht leicht. Es erfordert Demut und Überzeugung für eine Idee. Unsere Arbeit ist, wie Sie wissen, zum Großteil von Ihrer Spendenbereitschaft abhängig. So erlauben wir uns auch heute wieder um einen entsprechenden Beitrag zu bitten. Denn hier geht es nicht nur um eine Idee, sondern um das Leben der ungeborenen Kinder, also um Leben und Tod!!!

Bitte helfen Sie uns!

1. Weil unser Konto wieder einmal einen Tiefststand erreicht hat,
2. Weil wir in ähnlichen Situationen immer auf Ihre Großzügigkeit zählen durften.

In den nächsten Wochen und Monaten ist wieder Zeit für die Abfassung der Steuererklärungen mit der Möglichkeit,

5 Promille

für unseren Verein zweckzubinden.

Wir bitten Sie, diese Möglichkeit wahrzunehmen und die beigelegten Kärtchen auszuschneiden und auch an weitere Personen zu verteilen.

In den vergangenen Jahren konnten wir damit die rückläufigen Spenden wenigstens zu einem geringen Teil ausgleichen.

Herzlichen Dank!

Aus tiefstem Herzen danken wir an dieser Stelle aber auch wieder allen Wohltätern und Spendern.

Mit großen und kleinen Beiträgen schaffen Sie immer wieder die notwendige finanzielle Basis für unsere vielfältigen Tätigkeiten.

Dabei ist für uns auch die kleinste Spende eine große Hilfe und auch in besonderer Weise Motivation weiterzumachen in unserer nicht immer leichten Arbeit.

Spenden können (auch ohne Erlagschein) überwiesen werden:

- Raika Meran SWIFT: ICRA IT RR3 P0
IBAN: IT58 J081 3358 5900 0009 0102 443
- Postkontokorrent Nr.: 21314356
- Sparkasse Ulm (D) DE26 6305 0000 0000 8989 82
SWIFT-BIC: SOLADES1ULM
- Tiroler Sparkasse Innsbruck (A)
AT84 2050 3013 0000 5921 BIC: SPIHAT22XXX

Unsere Bankkoordinaten für eine Direktüberweisung vom Ausland nach Italien:

IBAN: IT58 J081 3358 5900 0009 0102 443
SWIFT: ICRA IT RR3 P0

Angabe des Begünstigten:
BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN-SÜDTIROL,
Winkelweg 10, 39012 MERAN

Bitte helfen Sie uns weiterhin nach Ihren Möglichkeiten, auch im Gebet!

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL

Vergelt's Gott!

»Wenn du geliebt bist, vermagst du alles!«

Leuchtendes Lebenszeugnis von Chiara Corbella Petrillo -
einer Heiligen unserer Tage.

Gemeinschaft Familie Mariens

Am 13. Juni 2013 wurde im Marienheiligtum „Divino Amore“ bei Rom der Jahrestag des Heimgangs einer jungen Mutter gefeiert - Chiara Corbella. 24 Priester konzelebrierten bei diesem Hl. Messopfer, und weit über tausend Gläubige, darunter viele junge Familien mit Kindern, waren zu diesem Anlass aus ganz Italien angereist. Ähnlich der hl. Gianna Beretta Molla schenkte auch Chiara ihrem Sohn Francesco ihr Leben und wurde damit zu einem leuchtenden Beispiel einer Mutter, die das Leben ihrer Kinder unter allen Umständen schützt.

Nichts Außergewöhnliches gab es in der Kindheit und Jugend von Chiara Corbella, die 1984 in Rom geboren wurde. Die gutsituierten Eltern lebten ihren Glauben in der charismatischen Erneuerungsbewegung und vermittelten ihren beiden Töchtern eine lebendige Beziehung zu Jesus und Maria. „Piccoli passi possibili - kleine machbare Schritte“ wurde zu Chiaras Devise, als

sie als Jugendliche bei Einkehrtagen in Assisi die franziskanische Spiritualität kennen- und lieben lernte.

Mit der Bitte, den von Gott für sie bestimmten Mann zu finden, unternahm sie eine Wallfahrt nach Medjugorje. Und die Gottesmutter erhörte sie sofort. Die 18-Jährige verliebte sich in Enrico Petrillo und war überzeugt: „Den werde ich heiraten.“ Doch zeigte sich, dass beide noch reifen mussten. In den sechs Jahren ihrer Freundschaft und Verlobungszeit gab es Streit, Trennung, Tränen, doch immer wieder fanden sie zueinander zurück. Dank der Hilfe eines Franziskanerpaters, Fra Vito, lebten sie ihre Verlobungszeit mit Jesus, bis sie sich am 21. September 2008 in Assisi ihr Jawort gaben. Es war eine wunderschöne Hochzeit, denn Braut



und Bräutigam waren bestens vorbereitet. „Wir hatten uns unseren Ängsten gestellt und aufgehört, vom anderen etwas zu erwarten. Das gab uns einen ungläublichen Frieden und ein großes Vertrauen in Gottes Vorsehung, der uns mit Sicherheit auf unserem gemeinsamen Weg begleiten würde“, bezeugte die 24-jährige Chiara ihren Freunden.

**Maria Grazia Letizia,
geboren und gestorben
am 10. Juni 2009**

Schon nach wenigen Monaten kam Chiara - wie die beiden es sich wünschten - in Erwartung. Doch zeigte die erste Ultraschalluntersuchung ein erschreckendes Bild. Chiara erzählte selbst: „Nicht alles im Leben verläuft so, wie wir es wünschen. Der Herr hat oft andere Pläne mit uns, als wir es uns vorstellen. Ich sah mit der Ärztin auf dem Ultraschallbild, dass die Schädeldecke unseres Mädchens nicht ausgebildet war. Anenzephalie nennt man diese Fehlbildung des Gehirns, erklärte mir die Gynäkologin. Auch wenn sich das Kind perfekt bewegte, hatte es keine Lebenschance.“ Chiaras Ärztin fiel es nicht leicht, ihrer Patientin diese Diagnose mitzuteilen. Wie überrascht war sie über deren spontane Antwort:

» Gott macht nie einen Fehler!«

Damit war klar, dass eine Abtreibung nicht in Frage kommen würde. „Ich wollte meinem Kind helfen, so gut ich nur konnte, und auf keinen Fall sein Leben riskieren. Aber wie sollte ich das meinem Mann sagen?“, fragte sich Chiara. „Ich verbrachte eine schreckliche Nacht und sagte zu Jesus: ‚Du möchtest mir dieses kranke Kind geben, aber warum hast Du zugelassen, dass ausgerechnet bei dieser Untersuchung Enrico nicht dabei sein konnte und ich diese Nachricht alleine erfahren habe? Warum bittest Du mich darum, es ihm zu sagen?‘

Da musste ich an die Gottesmutter denken. Auch sie hatte einen Sohn empfangen und musste diese schwierige Situation ihrem Mann erklären. Auch ihr hat Gott ein Kind geschenkt, das ihr nicht gehörte, das sterben sollte, und sie sollte ihren Sohn unter dem Kreuz stehend sterben sehen.

Das brachte mich zur Einsicht, dass ich nicht alles gleich verstehen konnte



Chiara hatte seit ihrer Kindheit eine lebendige, tiefe Beziehung zur Gottesmutter. Jeden Tag betete sie ein Weihegebet, das eine befreundete Ordensschwester im Geist des sel. Papstes Johannes Paul II. geschrieben hatte:

„O Jungfrau Maria, die du meine Mutter bist
und mich so sehr mit göttlicher Liebe liebst,
nimm heute meinen Wunsch an, mich dir zu weihen.
Ich schenke dir mein ganzes Sein und mein Leben,
ich schenke dir meinen Leib, meine Gedanken und Gefühle,
meine tiefe Fähigkeit zu lieben und das Wahre zu erkennen.
Alles, was mein ist, ist dein und gehört dir.
Ich schenke dir alles, um so ganz Christus zu gehören,
der das Leben meines Lebens ist.
Mit Vertrauen und Liebe wiederhole ich:
Maria, Morgenstern, der mich zu Jesus trägt,
Totus Tuus!“

und der Herr vielleicht etwas mit mir vorhatte, was ich jetzt noch nicht begriff. Da geschah das erste Wunder. Der Moment, in dem ich es Enrico sagte, war unvergesslich. Er umarmte mich und sagte: ‚Sie ist unsere Tochter, und wir werden sie so behalten, wie sie ist.‘ Wir weinten viel zusammen, und dennoch war es eine wunderschöne Schwangerschaft, in der wir jeden einzelnen Tag schätzen konnten, jedes Strampeln der kleinen Maria. Durch die Krankheit des Kindes hatte ich über sieben Liter mehr Fruchtwasser als normal. Im Supermarkt sprachen uns die Leute oft an, ob wir Drillinge erwarteten. Und nicht selten kam dann der für uns schmerzvolle Kommentar: ‚Hoffentlich sind sie gesund!‘ ... Niemand konnte in unseren Gesichtern lesen, was wir durchmachten. Wir waren wirklich glücklich in unserem Schmerz, denn wir haben viel zusammen gebetet.“

Die Ärzte rieten Chiara, ihr Kind mit Kaiserschnitt zu gebären, um das Leben der Mutter in keiner Weise in Gefahr zu bringen. Doch sie vertraute auf Gottes Hilfe: „Die Geburt verlief natürlich, schnell und schmerzvoll. In zwei Stunden kam Maria auf natürliche Weise zur Welt. Den Augenblick, in dem ich sie sah, werde ich nie vergessen. Ich verstand, dass wir ein Leben lang verbunden sein würden. Wir hatten Jesus gebeten, dass sie lebend geboren wird, damit wir sie taufen können. Das war das größte Geschenk, das Gott uns gemacht hat. Diese halbe Stunde war unvergesslich für mich. Es war einer der schönsten Augenblicke meines Lebens. Wenn ich abgetrieben hätte, hätte ich das sicher nicht sagen können.“

Enrico erklärte, warum sie den Namen Maria Grazia Letizia gewählt hatten: „Maria nannten wir unsere Tochter, weil die Gottesmutter uns gelehrt hat, dass sie nicht uns gehört und wir sie Gott zurückschenken dürfen. Grazia sollte sie heißen, weil sie uns die Gnade geschenkt hat zu verstehen, dass es nicht wichtig ist, wie lange ein Mensch auf dieser Erde lebt, wohl aber, dass er geboren wird. Jeder Tag der Schwangerschaft war eine Gnade, denn wir spürten die Gegenwart Jesu bei uns. Und Letizia, weil sie uns in den neun Monaten so viel Freude im Leiden geschenkt hat und unsere Liebe zueinander dank ihr im Schmerz sehr gewachsen ist. Jeder Mensch hat eine Mission – Maria Grazia hat die ihre auf dieser Erde bereits erfüllt, aber sie ist nicht beendet, denn sie wirkt vom Himmel aus weiter für uns. Es gibt ein Geheimnis in jedem Herzen, das du nicht kennst, aber Gott kennt es. Wir wollen oft der Herr unseres Lebens sein, alles selbst planen und dem Kreuz entfliehen, das Er uns anvertraut. Aber nur wenn du Seinen Weg mit deinem Leben bejahst, wirst du das Geheimnis herausfinden. Wir haben in diesem Leiden entdeckt, dass wir Gott wirklich lieben.“

Davide Giovanni

Enrico und Chiara pilgerten nach Medjugorje, um ein weiteres Kind zu erbitten. Und sie mussten nicht lange warten. Zunächst schien die Schwangerschaft gut zu verlaufen, doch dann zeigten die Ultraschalluntersuchungen, dass das Kind keine Beine hatte. Im siebten

Monat stellten die Ärzte leider auch eine Fehlbildung der Eingeweide fest, was ein Leben unmöglich machte. Ohne Zögern entschieden sich die leidgeprüften Eltern wiederum, die Schwangerschaft auf keinen Fall abzubrechen.

Frau Dr. Salernitano, die Gynäkologin Chiaras, war fassungslos: „Ich habe nie einen Menschen kennengelernt, der sich so von Gott als einem guten Vater geliebt wusste wie Chiara. Ihre Reaktion verwirrte mich, als sie mit einem Lächeln und absoluter Sicherheit auch zu diesem Kind ja sagte. Trotz der Leiden zeigte sie eine so große Dankbarkeit.“ Die Ärztin war von dem jungen Ehepaar derart beeindruckt, dass sie ihnen ihre Freundschaft anbot: „Ich bin für Euch nicht mehr nur Ärztin, ich heiße Daniela. Und für Euch bin ich 24 Stunden erreichbar, wann immer ihr mich braucht.“

Andere Freunde jedoch zogen sich immer mehr zurück. Die schwer geprüften Eltern mussten sich anhören, dass sie sicher genetische Probleme hätten, oder aber, dass diese Leiden wohl Folge persönlicher Schuld seien. Chiara und Enrico erlebten trotz der liebevollen Gebetsunterstützung ihrer eigenen Eltern große Einsamkeit und Dunkelheit. Gerade in diesen leidvollen Stunden jedoch verstand Chiara: „Davide ist so, wie Gott ihn gewollt hat. Nicht er ist krank, sondern wir, die wir ein behindertes Kind nicht annehmen wollen.“

Am 24. Juni 2010 wurde Davide Giovanni geboren. 38 Minuten lebte er auf dieser Erde, konnte getauft werden und in den Himmel gehen. Enrico bezeugt: „Durch Davide hat sich uns das ewige Leben ganz neu geoffenbart. Wir haben durch ihn verstanden, was im Leben wirklich wichtig ist: geliebt zu werden und sich lieben zu lassen. Man kann nicht sagen, dass wir diese Schwangerschaft mit Leichtigkeit durchgetragen hätten, aber mit viel Liebe und Gebet.“ Einer Freundin vertraute Chiara nach dieser Geburt ihre innere Erfahrung an: „Gott ist größer als das größte Unglück, das passieren kann. Er schenkt dir eine neue Dimension des Lebens: die Ewigkeit.“



Francesco

Trotz aller Stimmen, die sie zur Vorsicht mahnten, wollten Enrico und Chiara ein weiteres Kind. Bei einer Fußwallfahrt zu den sieben Hauptkirchen Roms beteten sie um dieses Geschenk. Und Gott erhörte sie. Francesco, ein neuer kleiner Erdenbürger, kündigte sich an, nach den Ultraschallbildern ein gesundes Kind - die Freude war überströmend! Doch als Chiara im fünften Monat in Erwartung war, wurde eine schlimme Wunde auf ihrer eigenen Zunge diagnostiziert: ein Karzinom, ein seltener, sehr aggressiver und sich schnell ausbreitender Krebs, der sofort behandelt werden musste. Doch Chiara und Enrico entschieden sich, die Schwangerschaft ohne einen Eingriff fortzuführen! Chiara schrieb ihrem gemeinsamen Seelenführer, dem Franziskaner P. Vito: „Enrico und ich überlassen alles Jesus.“ Selbst das Drängen der Gynäkologin, die Geburt schon im 8. Monat einzuleiten, um bei Chiara endlich mit der Therapie beginnen zu können, lehnten die Eltern zum Wohle des Kindes ab. Am 30. Mai 2011 wurde Francesco, ein gesunder Junge, geboren.

Chiaras Lebensopfer

Chiara begann sofort mit den notwendigen Chemo- und Radiotherapien. Doch es war zu spät. Im März 2012 erfuhr sie, dass ihr Krebsleiden bereits im Endstadium war und man nichts mehr tun konnte. Die jungen Eltern wollten der Gottesmutter erneut ihre Familie anvertrauen. Mit einer großen Gruppe von Freunden und Verwandten flogen sie nach Medjugorje. Chiara selbst erhoffte sich kein Heilungswunder. „Ich erbitte mir nur die Gnade, in der Gnade zu leben und zu leiden.“ Chiaras Mutter hatte ein Treffen mit dem Seher Ivan Dragicevic ermöglichen können. Als

Ivan, der selbst Vater von drei Kindern ist, der sterbenskranken Chiara gegenüber saß, wurde es still. Auch er wusste nicht, wie er diese junge Mutter trösten sollte. Da stellte sie ihm eine Frage:



„Wenn du die Möglichkeit hättest zu wählen, heute noch zur Gottesmutter zu gehen oder bei deiner Familie hier auf der Erde zu bleiben, würdest du gehen?“ Ohne Zögern antwortete Ivan mit einem „Ja“. Das genügte Chiara, um in völligem Frieden von Medjugorje zurückzukehren und sich in ihrem Leiden dem Willen Gottes zu ergeben. Durch die Radiotherapie war Chiaras Luft- und Speiseröhre entzündet, so dass sie kaum mehr schlucken

konnte. Metastasen breiteten sich in den Muskeln aus, wodurch die junge Mutter das rechte Augenlicht verlor. Bald wurde auch die Lunge befallen, so dass es Chiara schwerfiel zu atmen. Dazu kam noch eine Lungenentzündung. Um der Hitze Roms zu entfliehen, verbrachte sie die letzten Monate ihres Lebens im kleinen Landhaus ihrer Familie nahe dem Meer. Enrico, Francesco, P. Vito und ihre Eltern waren bei ihr. Täglich feierten sie die Hl. Messe, hielten Lobpreis und beteten viele Stunden Jesus in der Hl. Eucharistie an. Alle ihre Freunde, die sie besuchten, kehrten mit größerer Freude nach Hause zurück, als sie gekommen waren.

Zum ersten Geburtstag Francescos schrieb Chiara ihm einen Brief, den man als ihr geistiges Testament bezeichnen kann:

„Lieber Franci, heute wirst du ein Jahr alt, und wir fragten uns, was wir dir schenken können, was die Jahre überdauert. So haben wir entschieden, dir einen Brief zu schreiben. Du warst ein großes Geschenk für unser Leben, denn du hast uns geholfen, über unsere menschlichen Grenzen hinauszuwachsen. Bei dem wenigen, was ich in den vergangenen Jahren verstanden habe, kann ich nur sagen, dass die Liebe das Zentrum unseres Lebens ist. Denn wir werden durch einen Akt der Liebe geboren. Wir leben, um zu lieben und um geliebt zu werden, und wir werden sterben, um die wahre Liebe Gottes kennenzulernen. Das Ziel unseres Lebens ist, zu lieben und immer bereit zu sein zu lernen, die anderen zu lieben, wie nur Gott es dich lehren kann. Die Liebe verzehrt dich, aber es ist schön, verzehrt zu werden, wie eine Kerze, die erst dann erlischt, wenn sie sich ganz verzehrt hat. Was auch immer du tust, es hat nur Sinn, wenn du es im Hinblick auf das ewige Leben tust. Wenn du wirklich liebst, wirst du bemerken, dass dir nichts gehört, denn alles ist ein Geschenk. Wie

der hl. Franziskus sagt: das Gegenteil der Liebe ist das Besitzen-Wollen. Wir haben Maria und Davide geliebt, und wir haben dich geliebt, aber gleichzeitig wussten wir, dass ihr uns nicht gehört. Alles, was du hast, gehört dir nicht. Alles ist ein Geschenk von Gott. Werde nie mutlos, mein Sohn! Gott nimmt dir nie etwas weg. Wenn Er etwas nimmt, dann nur, weil Er dir viel mehr dafür geben möchte ... Dank Maria und Davide haben wir uns in das ewige Leben verliebt.

Wir wissen, dass du etwas Besonderes bist und eine große Sendung hast. Der Herr hat dich von Ewigkeit her gewollt, und Er wird dir den Weg zeigen, den du gehen sollst, wenn du Ihm dein Herz öffnest. Vertrau dich Ihm an, es lohnt sich.

Mamma Chiara."

Wenige Stunden vor ihrem Heimgang, als Enrico seine geliebte Frau so sehr leiden sah, dachte er an die Worte Jesu: „Mein Joch drückt nicht, und Meine Last ist leicht.“ Und er fragte Chiara: „Schatz, ist es wirklich so, dass das Kreuz Jesu leicht ist?“ Sie antwortete mit gehauchten Worten, aber mit ihrem gewohnten Lächeln: „Ja, es ist leicht und sehr süß!“ Chiara derart leiden zu sehen, war für Enrico eine Qual. Er versicherte ihr immer wieder: „Wenn ich könnte, ich würde mein Leben für Dich geben.“ Chiara hatte Verständnis für ihren Mann: „Ja, ich habe es leicht, ich gehe zu unseren beiden Kindern in den Himmel.“

Gegen Mittag des 13. Juni 2012 zelebrierte Fra Vito die letzte Hl. Messe. Wenige Minuten nachdem Chiara kommuniziert hatte, um 12.30 Uhr, starb die 28-jährige Ehefrau und Mutter. Es war mehr als ein friedvoller Tod. Ihr Mann bezeugt: „Wir sahen Chiara glücklich und mit einem Lächeln auf den Lippen sterben. Ich kann es kaum erwarten, sie im Himmel wiederzusehen.“ Ihrem Sohn hinterließ sie die Worte: „Ich gehe in den Himmel, um mich um Maria und Davide zu kümmern. Du bleibst bei Papa. Ich werde dort für euch beten.“ □



Bei der Beerdigung von Maria Grazia Letizia im Jahr 2009 musizierten ihre Eltern, Enrico und Chiara. Enrico hatte die Lieder selbst geschrieben, sang und begleitete sie auf der Gitarre, Chiara spielte Geige. „Wir erlebten die Ewigkeit, und deshalb war dieser Tag trotz des großen Schmerzes für uns ein Fest, ein Fest, an dem der Himmel sich öffnete und auf diese Erde kam“, erinnert sich Enrico.



Zu Chiaras Beerdigung am 16. Juni 2012 in Rom, der Kardinal Vellini vorstand, kamen mehr als tausend Gläubige. Chiara wollte mit ihrem Hochzeitskleid beerdigt werden, als Braut, die den Herrn mit brennender Lampe erwartet. Sie hatte ausdrücklich gewünscht, man solle keine Blumen spenden, sondern man möge viele Blumenstöcke bei ihrem Sarg aufstellen, damit jede Familie einen solchen mit nach Hause nehmen könne, zur Erinnerung daran, dass alles in unserem Leben ein Geschenk Gottes ist. Wer dabei war, bezeugte mit Tränen in den Augen: „Es war ein Fest.“



Als ein Journalist Enrico fragte, was er seinem Sohn einmal von Chiara erzählen wird, antwortete er: „Ich werde Francesco sicher sagen, wie schön es ist, sich von Gott lieben zu lassen. Wenn du geliebt bist, dann vermagst du alles. Das ist das Wesentlichste im Leben: sich lieben lassen. Das hat deine Mama gemacht. Dann kannst du glücklich sterben.“



Besuchen Sie uns auf:

facebook

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL

